

BILDUNGSBERICHTERSTATTUNG DER STADT NÜRNBERG

TEILBERICHT F: HOCHSCHULEN

Redaktion:

Stadt Nürnberg / Bürgermeisteramt
Bildungsbüro
Unschlittplatz 7a, 90403 Nürnberg
Bildungsbuero@stadt.nuernberg.de
www.lernenvorort.nuernberg.de

Stand: August 2013

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung



EUROPÄISCHE UNION



INHALTSVERZEICHNIS

Inhaltsverzeichnis.....	2
1 Einleitung	3
2 Überblick über die Nürnberger Hochschullandschaft	7
3 Studierende an Hochschulen in Nürnberg.....	16
3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen	16
3.2 Studierende nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit.....	19
3.3 Bezug von BAföG.....	22
3.4 Studierende nach Fächergruppen.....	23
3.5 Regionale Herkunft der Studierenden	25
3.6 Studienortwahl der Nürnberger Studierenden.....	28
4 Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Hochschulen	31
4.1 Entwicklung der Studienanfängerzahlen	31
4.2 Studienberechtigte	36
5 Personal	38
6 Hochschulabsolventen	41
6.1 Entwicklung der Absolventenzahlen.....	41
6.2 Gesamtstudiendauer nach Abschlussart.....	44
6.3 Soziale Herkunft der Hochschulabsolventen.....	46
7 Schlussbemerkungen.....	48
Definitionen und Begriffserläuterungen	53
Methodische Erläuterung	53
Anhang.....	54

1 Einleitung

Aktuell ist eine steigende Nachfrage nach Hochschulbildung zu beobachten, die nicht nur auf den doppelten Abiturjahrgang, die Abschaffung des Zivildienstes und die Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr 2011 zurückzuführen ist, sondern auch auf eine insgesamt gestiegene Bildungsbeteiligung in der Bevölkerung. Auch der starke Bedarf an hochqualifizierten Arbeitskräften weist der Hochschulbildung eine immer wichtiger werdende Rolle zu.¹

Bund-, Länder- und Kommunalprogramme

Um dieser steigenden Studiennachfrage gerecht zu werden, wurde von Bund und Ländern der Hochschulpakt 2020 ins Leben gerufen, der zusätzliche Mittel in den Ausbau von Studienplätzen investiert (vgl. Pkt. 3.1).² Zusätzlich unterzeichneten im Jahr 2008 die Präsidentinnen und Präsidenten der Bayerischen Fachhochschulen und Universitäten und der Bayerischen Staatsregierung das „Innovationsbündnis Hochschule 2013“³, das den Hochschulen mit Hilfe von Fördergeldern in Milliardenhöhe bis 2013 finanzielle Planungssicherheit geben soll. In den Jahren 2006 und 2009 schlossen einzelne Hochschulen individuelle Zielvereinbarungen mit dem Freistaat sowie Kooperationsvereinbarungen untereinander.⁴

Mit der aus dem Jahr 2005 stammenden Exzellenzinitiative vergibt der Bund Fördermittel an ausgewählte Hochschulen (sog. „Elite-Universitäten“), Graduiertenschulen und Forschungsprojekte in Deutschland. Derzeit wird in der Europäischen Metropolregion Nürnberg (EMN) die Graduiertenschule für Fortgeschrittene Optische Technologien (Graduate School in Advanced Optical Technologies) und der Exzellenzcluster Engineering of Advanced Materials der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg sowie die internationale Graduiertenschule für Afrikastudien der Universität Bayreuth (Bayreuth International Graduate School of African Studies) gefördert.⁵

Neben Hochschulpakt und Exzellenzinitiative gibt es noch ein drittes Bund-Länder-Programm: den „Pakt für Forschung und Innovation“. Dieser dient der verstärkten Förderung der gemeinsam von Bund und Ländern geförderten Forschungseinrichtungen und der

¹ Vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung, Bildung in Deutschland 2012, S. 123 f.

² Vgl. Website des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: <http://www.bmbf.de/de/6142.php>. Letzter Zugriff am 08.01.2013.

³ Dieses führt das erste Innovationsbündnis Hochschule 2008 fort.

⁴ Vgl. Website des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst: <http://www.stmwfk.bayern.de/hochschule/hochschulpolitik/innovationsbuenndnis/>. Letzter Zugriff am 08.01.2013.

⁵ Vgl. Website des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: <http://www.bmbf.de/de/1321.php>. Letzter Zugriff am 08.01.2013.

Deutschen Forschungsgemeinschaft e.V. (DFG). Durch die finanzielle Planungssicherheit⁶ sollen die Forschungsvorhaben effizienter vorangetrieben und damit die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Forschung gesteigert werden.⁷

Teil der regionalen Gesamtstrategie ist zudem das Leitbild WaBe für nachhaltiges Wachstum und Beschäftigung der EMN. Diese folgt der Vision „Heimat für Kreative“ und konkretisiert strategische Ziele der EMN, zu deren Erreichung sieben technologische Kompetenzfelder⁸ ausgebaut und gestärkt werden sollen, an denen die in Nürnberg ansässigen Forschungsinstitute, Hochschulen und Universitäten maßgeblich beteiligt sind.

Hochschulpolitische Reformen

Angestoßen durch Empfehlungen der Kommission „Wissenschaftsland Bayern 2020“ unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Jürgen Mittelstraß⁹ und eingebunden in den Bologna-Prozess sah sich das bayerische Hochschulwesen in der jüngsten Vergangenheit den tiefgreifendsten hochschulpolitischen Reformen der vergangenen Jahrzehnte gegenüber. So wurde neben der Organisations- und Fächerstruktur der Universitäten das Hochschulrecht des Freistaats reformiert, um die Eigenverantwortlichkeit und Autonomie der Hochschulen zu stärken.

Während des Bologna-Prozesses erfolgte die schrittweise Umstellung auf modularisierte Bachelor- und Masterstudiengänge, die mit einer Diskussion über die Qualität der Lehre einherging. Die Einführung von Studiengebühren im Sommersemester 2007 entfachte eine Diskussion, die vorrangig die Chancenungleichheit im Bereich der Hochschulbildung thematisierte. Die Gegner der Studiengebühren brachten letztlich im Januar 2013 ein Volksbegehren auf den Weg, das die erforderliche Zehn-Prozent-Hürde mit einem Gesamtergebnis von 14,3 % erfolgreich meisterte. Der Bayerische Landtag entschloss sich den Gesetzentwurf des Volksbegehrens anzunehmen und die Studiengebühren im Freistaat zum Wintersemester 2013/14, bei Übernahme der nun ungedeckten Kosten, abzuschaffen.

Im Jahr 1976 trat erstmals das Hochschulrahmengesetz¹⁰ in Kraft, das seitdem mehrfach novelliert wurde. Die letzte inhaltliche Änderung des Hochschulrahmengesetzes erfolg-

⁶ In der Periode von 2011 bis 2015 steigt der finanzielle Zuschuss um jährlich fünf Prozent.

⁷ Vgl. Website des Bundesministeriums für Bildung und Forschung: <http://www.bmbf.de/de/3215.php>. Letzter Zugriff am 08.01.2013.

⁸ Hierbei handelt es sich um die Kompetenzfelder Verkehr und Logistik, Automotive, Information und Kommunikation, Medizin und Gesundheit, Energie und Umwelt, Neue Materialien, Automation und Produktionstechnik.

⁹ Das Mittelstraß-Gutachten kann z.B. auf der Website der Universität Bayern e.V. heruntergeladen werden: <http://www.universitaet-bayern.de/index.php?id=1,0,73&step=1&sid=&search=>. Letzter Zugriff am 09.01.2013.

¹⁰ Die Gesamtausgabe des Hochschulrahmengesetzes kann auf der Website des Bundesministeriums der Justiz gelesen und heruntergeladen werden: <http://www.gesetze-im-internet.de/hrg/index.html>. Letzter Zugriff am 09.01.2013.

te im Jahr 2007 mit dem Wissenschaftszeitvertragsgesetz (WissZeitVG)¹¹, das vor allem durch die „12-Jahres-Klausel“ in die Kritik der betroffenen wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geraten ist. Da demzufolge eine befristete Beschäftigung nach zwölf Jahren Tätigkeit an einer Hochschule für wissenschaftliches Personal unzulässig ist, bedeutet es für eben diese oft das Ende ihrer wissenschaftlichen Hochschulkarriere, da dort – außer bei Professuren – fast ausschließlich mit befristeten Arbeitsverträgen gearbeitet wird.

Deutscher und Europäischer Qualifikationsrahmen (DQR, EQR)

Bezugnehmend auf die Empfehlungen des Europäischen Parlaments und des Europarats wurde ein Europäischer Qualifikationsrahmen für lebenslanges Lernen (EQR) entwickelt, der am 23. April 2008 in Kraft trat und auch die hiesigen Hochschulabschlüsse betrifft. Ziel der acht Niveaustufen des EQR ist die europaweite Vergleichbarkeit von Bildungsabschlüssen und Kompetenzen. Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) soll nun die in Deutschland erwerbbar schulischen, akademischen, beruflichen und anderweitig erwerbbar Qualifikationen den acht Niveaustufen des EQR zuordnen. Darauf verständigten sich das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und die Kultusministerkonferenz (KMK) im Herbst 2006. Nach einer mehr als sechsjährigen Entwicklungsphase wurde der DQR im Mai 2013 eingeführt.¹²

Methodisches

Die Auswahl der dargestellten Kennzahlen und Indikatoren orientiert sich am Nationalen Bildungsbericht „Bildung in Deutschland“ der Autorengruppe Bildungsberichterstattung und am Anwendungsleitfaden zum Aufbau eines Kommunalen Bildungsmonitorings, der vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Zusammenarbeit mit dem Statistischen Bundesamt, dem Statistischen Landesamt Baden-Württemberg und dem Deutschen Institut für Erwachsenenbildung entwickelt wurde. Wie im Nationalen Bildungsbericht werden Merkmale wie Geschlecht oder Staatsangehörigkeit im jeweiligen thematischen Zusammenhang behandelt, soweit die aktuelle Datenlage dies zulässt.

¹¹ Die Gesamtausgabe des Gesetzes über befristete Verträge in der Wissenschaft kann auf der Website des Bundesministeriums der Justiz gelesen und heruntergeladen werden: <http://www.gesetze-im-internet.de/wisszeitvg/index.html>. Letzter Zugriff am 09.01.2013.

¹² Vgl. Website „Deutscher Qualifikationsrahmen für Lebenslanges Lernen“: <http://www.deutscherqualifikationsrahmen.de/de/> sowie der Europäischen Kommission: http://ec.europa.eu/education/lifelong-learning-policy/eqf_de.htm. Letzter Zugriff am 1.7.2013.

Die Daten, die in diesem Bericht verwendet werden, stammen überwiegend vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. Diese werden ergänzt um Datenmaterial der einzelnen Hochschulen in Nürnberg.

Sofern nicht explizit darauf hingewiesen wird, werden die folgenden Hochschulen in Nürnberg betrachtet: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH), Evangelische Hochschule Nürnberg (EVHN), Hochschule für Musik Nürnberg (HfM) sowie Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg (AdBK). Auch wenn sich die Namen der Hochschulen in den vergangenen Semestern z. T. geändert haben, wird im Text und in den Abbildungen aus Gründen der Lesbarkeit jeweils der aktuelle Titel der Hochschulen angegeben.¹³

Da die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg in den Städten Nürnberg und Erlangen präsent ist, nimmt das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung bislang eine Zuordnung der Studierenden zu Nürnberg und Erlangen nach Studienbereichen vor. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dabei dem Standort Nürnberg zugerechnet, alle übrigen Bereiche zählen zu Erlangen. Daher sind die Auswertungen aller fünf Hochschulen für den Hochschulstandort Nürnberg nicht immer ganz exakt.

Eine trennschärfere Abgrenzung der beiden Standorte wird das Statistische Landesamt ab dem Wintersemester 2012/13 vornehmen. Um genauere Aussagen zur Anzahl der Studierenden der FAU am Standort Nürnberg treffen zu können, wird im vorliegenden Bericht deshalb auch auf universitätseigene Statistiken der FAU zurückgegriffen. Dort werden die in ihrem ersten Hauptfach am Standort Nürnberg eingeschriebenen Studierenden gezählt und dargestellt. Die gewählte Zuordnungsvariante wird bei den entsprechenden Abbildungen in den Anmerkungen angegeben und mit **M** kenntlich gemacht.

Neben den Hochschulen werden in Deutschland auch Fachakademien und Fachschulen dem tertiären Bildungsbereich zugeordnet.¹⁴ Diese werden im Berichtsteil zur berufsbezogenen Weiterbildung näher betrachtet und sind daher nicht Gegenstand des vorliegenden Kapitels.

Struktur des Kapitels

Die Darstellung liefert zunächst einen Überblick der Nürnberger Hochschullandschaft (Kapitel 2). Anschließend folgt die Entwicklung der Studierendenzahlen einschließlich einer diffe-

¹³ Die Namen der Hochschulen im Text werden nur zu Beginn der jeweiligen (Unter-) Kapitel ausgeschreiben. Im Weiteren werden die jeweiligen Abkürzungen verwendet.

¹⁴ Vgl. Kultusministerkonferenz 2011.

renzierten Betrachtung der Studierenden hinsichtlich des Geschlechts, der Staatsangehörigkeit, der Fächergruppe sowie der regionalen Herkunft (Kapitel 3). Zudem wird auf die Entwicklung der Studienanfängerzahlen eingegangen (Kapitel 4). Kapitel 5 stellt die personelle Situation an den Hochschulen in Nürnberg dar. Abschließend geht die Darstellung auf die Hochschulabsolventen ein (Kapitel 6) und betrachtet den Übergang in das Erwerbsleben (Kapitel 7).

Definitionen, Begriffserläuterungen sind im Text mit **D** und methodische Hinweise mit **M** gekennzeichnet und am Ende des Berichts beschrieben. Alle Abbildungen und Tabellen mit dem Zusatz A befinden sich im Anhang.

2 Überblick über die Nürnberger Hochschullandschaft

Nürnberg entwickelte sich auf Umwegen zum Hochschulstandort (**Abb. F-1**). Am 29.6.1575 wurde in Altdorf bei Nürnberg eine „publica et trivialis schola“ eröffnet, eine Schule des tertiären Bildungswegs, die in erster Linie Mediziner, Theologen, Lehrer und Juristen ausbilden sollte. Auch wenn bereits ein viertel Jahrhundert später das Lehrangebot dem einer Volluniversität entsprach, durfte sich die Hochschule erst mit der Erlaubnis, an der Juristischen und Medizinischen Fakultät promovieren zu können, am 29.6.1623 *Universität* der Reichsstadt Nürnberg nennen. Dabei stieg die Universität der Reichsstadt Nürnberg erst im Jahr 1696 zu einer vollberechtigten Universität auf.

In ihrer Hochphase, in den Jahren 1620/21 und um 1660 wurde die Universität von bis zu 700 meist adeligen Studenten besucht. Mit der Verschuldung Nürnbergs nach dem Dreißigjährigen Krieg und der resultierenden Unterfinanzierung blieben jedoch immer mehr auswärtige Studenten und Professoren der Universität in Altdorf fern. Auch die Gründung einer Universität durch den Markgrafen Friedrich Alexander im benachbarten Erlangen im Jahr 1743 wirkte sich negativ auf die Studentenzahlen aus. Zeitweise wurden Überlegungen angestellt, die Universität von Altdorf nach Nürnberg umzusiedeln – aber ohne Erfolg. Letztlich wurde die Nürnberger Universität in Altdorf am 24.9.1809 geschlossen.¹⁵

Neuere Pläne, eine Hochschule in Nürnberg zu errichten, gehen auf Nürnbergs wirtschaftlich wichtige Stellung in Bayern zur Zeit der Industrialisierung zurück. Allerdings scheiterten die Pläne für eine Technische Hochschule in Nürnberg im Jahr 1906 an der bayerischen Regierung. Stattdessen einigte man sich auf die Errichtung einer Handelshochschule

¹⁵ Quelle: Michael Diefenbacher, Rudolf Endres (Hg.), Stadtlexikon Nürnberg, Nürnberg 2000: S. 1103 f.

und einer Volkshochschule, die 1920 eröffnet wurden. Im Jahr 1930 erhielt die Handelshochschule das Privileg Doktorgrade zu verleihen. Kurzzeitig Hindenburg-Hochschule genannt, wurde sie später in „Hochschule für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften“ umbenannt. Als Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät wurde sie im Jahr 1961 der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen eingegliedert, die seit dem als Universität Erlangen-Nürnberg bezeichnet wird.¹⁶

Heute ist Nürnberg Standort von zwei Hochschulen für angewandte Wissenschaften, zwei Kunsthochschulen und einer Teil-Universität. Darüber hinaus werden in Nürnberg weitere Hochschulstudiengänge an der FOM Hochschule für Oekonomie & Management, der International Business School Nürnberg (ibs), der ICN Business School, dem Studienzentrum Nürnberg der Hamburger Fern-Hochschule sowie dem Regionalzentrum Nürnberg der FernUniversität in Hagen angeboten.¹⁷ Die Hochschul- und Wissenschaftslandschaft wird um verschiedene außeruniversitäre Forschungseinrichtungen ergänzt, die zum Teil eng mit den Hochschulen kooperieren, wie zum Beispiel das Zentrum für Kfz-Leistungselektronik und Mechatronik ZKLM des Fraunhofer-Instituts für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie IISB (**Tab. F1-A**).

Im Wintersemester 2011/12 studierten mehr als 19.300 Personen an den Hochschulen in Nürnberg.

Hochschulen in Nürnberg

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU)

Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg¹⁸ ist die größte Universität Nordbayerns. Sie wurde am 4.11.1743 als Friedrichs-Universität Erlangen eröffnet, nachdem es bereits seit dem 16. Jahrhundert Überlegungen für eine Landesuniversität des Markgrafentums Ansbach-Bayreuth gab. 1769 ließ sich Markgraf Alexander zum zweiten Gründer der Universität Erlangen ernennen, nachdem er finanzielle Schwierigkeiten der Universität behoben hatte, und gab der Universität seinen Namen. Ausgebildet wurden an der Universität Erlangen Theologen, Juristen, Mediziner und Philologen, wobei erst Ende des 19. Jahrhunderts die Studenten der anderen Fachbereiche die Theologen zahlenmäßig

¹⁶ Quelle: Gerhard Pfeiffer (Hg.), Nürnberg – Geschichte einer europäischen Stadt, München 1971: S. 485.

¹⁷ Eigene Recherche; Website <http://www.nuernberg.de/internet/wirtschaft/wissenschaft.html>. Letzter Zugriff am 01.10.2012.

¹⁸ Die folgenden Angaben sind der Website der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg entnommen: <http://www.uni-erlangen.de>. Letzter Zugriff am 11.10.2012.

überholten. 1890 waren zum ersten Mal mehr als 1.000 Studenten an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen immatrikuliert.¹⁹

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts erfolgte eine enorme Zunahme der Studentenzahlen, die insbesondere auf die Eingliederung weiterer Fakultäten zurückzuführen ist. So wurde 1961 die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät (WiSo) des Standorts Nürnberg, der nunmehrigen Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg zugeordnet, 1966 folgte die Angliederung einer Technischen Fakultät (Tech) und 1972 wurde die Pädagogische Hochschule Nürnberg als Erziehungswissenschaftliche Fakultät (EWF) eingegliedert.

Seit ihrer Restrukturierung im Wintersemester 2007/08 gibt es an der FAU statt bisher elf insgesamt fünf Fakultäten: die Philosophische Fakultät und Fachbereich Theologie, die Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät, die Medizinische Fakultät, die Naturwissenschaftliche Fakultät und die Technische Fakultät. In den 22 Departments/Fachbereichen werden insgesamt 149 Studiengänge angeboten. Die Universität unterhält 500 internationale Hochschulpartnerschaften und 130 internationale Forschungs Kooperationen.

Aus historischen Gründen sind die Standorte der FAU auf die Städte Erlangen und Nürnberg verteilt. In Nürnberg angesiedelt sind der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät sowie die Institute für Erziehungswissenschaft und für Grundschulforschung der Philosophischen Fakultät und des Fachbereichs Theologie (**Abb. F-1**). Nach universitätseigenen Statistiken studieren etwa 22 % der Studierenden in Nürnberg (**Abb. F-1A**).

Die FAU versteht sich als Forschungsuniversität mit innovativen interdisziplinären Strukturen. Jeweils acht DFG-Forschergruppen, Sonderforschungsbereiche und Transregios²⁰ sowie DFG-Graduiertenkollegs sind an der Universität angesiedelt.

Im Jahr 2010 startete die Emerging Fields Initiative (EFI) an der FAU. Ziel der EFI ist es, herausragende, vorzugsweise interdisziplinär angelegte Vorhaben frühzeitig, flexibel und unbürokratisch zu fördern. Forscherinnen und Forscher der FAU sollen dadurch in die Lage versetzt werden, ihre Ideen umzusetzen und damit schneller und effektiver auf neue Herausforderungen reagieren zu können.

Die FAU bietet ein duales Bachelorverbundstudium an. Dafür können etwa 100 Studienangebote beliebig kombiniert werden. Neben den Bachelor-Studiengängen werden über 70

¹⁹ Quelle: Michael Diefenbacher, Rudolf Endres (Hg.), Stadtlexikon Nürnberg, Nürnberg 2000: S. 1104; Wolfgang Baumann, Michael Diefenbacher, Hiltrud Herbers u.a. (Hg.): Der Nürnberg Atlas: Vielfalt und Wandel der Stadt im Kartenbild, Köln 2007: S. 132.

²⁰ Der Sonderforschungsbereich/Transregio wird von mehreren (in der Regel bis zu drei) Hochschulen gemeinsam beantragt. http://www.dfg.de/foerderung/programme/koordinierte_programme/sfb/. Letzter Zugriff am 13.03.2013.

Masterstudiengänge (darunter u.a. auch berufsbegleitende Masterstudiengänge) und Promotionsprogramme angeboten. Die FAU beteiligt sich am Elitenetzwerk Bayern und hat sechs Elitestudiengänge für besonders begabte junge Menschen im Programm. Weiterhin hält die Universität Studienangebote für Schülerinnen und Schüler (z.B. Schnupperstudium, Girls' Day, Frühstudium für Hochbegabte) sowie für Schulen (z.B. Fit für Quali, Schülerwettbewerbe) bereit. Ergänzt wird das Angebot um Veranstaltungen für Gasthörerinnen und Gasthörer (u.a. Seniorenstudium) und Weiterbildungsangebote.

Im „audit familiengerechte hochschule“, einer Initiative der gemeinnützigen Hertie-Stiftung mit der Zielsetzung der besseren Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie, wurde die FAU auf Grund ihrer familienfreundlichen Maßnahmen mit einem Zertifikat ausgezeichnet.

Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH)

Die Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm²¹ ist bundesweit eine der größten und in Bayern die forschungsintensivste und drittmittelstärkste Hochschule für angewandte Wissenschaften. Weltweit ist die TH mit mehr als 140 Hochschulen vernetzt.

In der Sitzung des Kabinetts der Bayerischen Staatsregierung am 19. März 2013 beschloss der Ministerrat, der Georg-Simon-Ohm-Hochschule für Angewandte Wissenschaften den Titel „Technische Hochschule“ zu verleihen.²² In einem landesweiten Wettbewerb der bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaft konnte sich die Georg-Simon-Ohm-Hochschule für Angewandte Wissenschaften neben drei weiteren bayerischen Hochschulen²³ durchsetzen und führt seit Übergabe der Ernennungsurkunde am 22. März 2013 diesen Titel.

Die zwölf Fakultäten Allgemeinwissenschaft, Angewandte Chemie, Architektur, Bauingenieurwesen, Betriebswirtschaft, Design, Elektrotechnik/Feinwerktechnik/ Informationstechnik, Informatik, Maschinenbau und Versorgungstechnik, Sozialwissenschaften, Verfahrenstechnik und Werkstofftechnik bieten insgesamt 24 Bachelor- und 18 Masterstudiengänge an.

Zusätzlich umfasst das Studienangebot acht Weiterbildungs-Masterstudiengänge und in zehn Weiterbildungsangeboten können Zertifikatsabschlüsse erworben werden.

²¹ Die folgenden Angaben sind der Website der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm entnommen: <http://www.th-nuernberg.de/>. Letzter Zugriff am 25.4.2013.

²² Pressemitteilung Nr. 310 der Stadt Nürnberg vom 20.3.2013.

²³ Hochschulen Ingolstadt, Deggendorf und Regensburg / Amberg-Weiden.

Die TH bietet darüber hinaus duale Studiengänge in den Varianten „Studium mit vertiefter Praxis“ und „Verbundstudium“ an. Bei ersterem können ab dem 4. Fachsemester ausgewählte Studierende aus fast allen Studiengängen Förderverträge mit Firmen abschließen, in denen sie als sogenannte I.C.S.-Stipendiaten studienbegleitend praktische Erfahrung sammeln und optimal auf den Berufseinstieg vorbereitet werden. Letzteres bietet den Studierenden die Möglichkeit bei einer Partnerfirma während des Studiums eine Berufsausbildung zu absolvieren und dauert in einem technischen Fach in der Regel viereinhalb Jahre, in einem betriebswirtschaftlichen Fach kann das Verbundstudium auch bereits nach vier Jahren absolviert werden.

Neben den vielfältigen Studienmöglichkeiten zeichnet sich die TH auch durch das Zertifikat der berufundfamilie gGmbH „familiengerechte Hochschule“ aus. Die TH hat dieses Zertifikat 2005 als erste staatliche Hochschule in Bayern erhalten. Hochschulangehörige können ihre unter dreijährigen Kinder beispielsweise in der Kinderkrippe milliOHM betreuen lassen. Zudem gewann die TH 2010 den Wettbewerb „MEHRWERT Familie 2010“ in der Kategorie „Öffentlich-rechtliche Arbeitgeber“, den die Metropolregion Nürnberg und die Bertelsmann Stiftung ausgeschrieben hatten.

Exkurs: Energiecampus und Nuremberg Campus of Technology

Am 4.3.2013 ist auf dem ehemaligen AEG-Areal der Nürnberger Weststadt („Auf AEG“) der Energie Campus Nürnberg eingeweiht worden. Dort werden zukünftig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Disziplinen aus der FAU, der TH, drei verschiedenen Fraunhofer-Instituten und dem Bayerischen Zentrum für Angewandte Energieforschung e.V. eng vernetzt auf 5.800 m² Forschungsfläche zum Themengebiet Energie forschen.²⁴

Zusätzlich sollen „Auf AEG“ weitere technisch-wissenschaftliche Einrichtungen mit dem Forschungsschwerpunkt Energie angesiedelt werden. Hier ist besonders der Nuremberg Campus of Technology hervorzuheben, der in Kooperation zwischen der FAU und der TH eingerichtet wurde. Die verstärkte Zusammenarbeit zwischen den beiden Hochschulen soll unter anderem den Hochschulstandort stärken und einen Austausch sowie gemeinsame Projektarbeiten von Studierenden beider Hochschulen fördern. Zudem sollen beispielsweise Bachelor-Absolventen der TH ohne Hürden ein Masterstudium an der FAU anschließen und Master-Absolventen der TH ihren Dokortitel an der FAU machen können.²⁵

²⁴ Vgl. Stadt Nürnberg: „Nachrichten aus dem Rathaus Nr. 234“ vom 4.3.2013.

²⁵ Vgl. Nürnberger Zeitung: „Nuremberg Campus of Technology‘ soll junge Talente locken“ vom 17.5.2011.

Evangelische Hochschule Nürnberg (EVHN)

Die staatlich anerkannte Evangelische Hochschule Nürnberg²⁶ ist die einzige konfessionelle Hochschule in Nürnberg und orientiert sich in ihrem Bildungsverständnis am christlichen Menschenbild. Der Träger ist die Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern. Die EVHN gilt als überregional anerkanntes Zentrum der Hochschulbildung für Studiengänge im sozialpädagogischen, religionspädagogischen und gesundheitlich-pflegerischen Bereich. Neben Bachelor-Studiengängen, die einen Abschluss als B.A., B.Sc. oder B.Ed. verleihen, werden auch zwei akkreditierte Master-Studiengänge (Abschluss als M.A. oder M.S.M.) angeboten.

Im sozialen Bereich können die folgenden Fächer studiert werden: „Soziale Arbeit“, „Sozialwirtschaft“, „Erziehung, Bildung und Gesundheit im Kindesalter Dual“, „Heilpädagogik Dual“. „Religionspädagogik und Kirchliche Bildungsarbeit“ sowie „Diakonik“ werden im Bereich der Pädagogik angeboten, und im gesundheitlich-pflegerischen Bereich können die Fächer „Pflegemanagement“, „Pflegepädagogik“, „Pflege Dual“, „Health: Angewandte Pflegewissenschaften“ studiert werden. Die von der EVHN angebotenen Masterstudiengänge sind „Erwachsenenbildung“ und „Sozialmanagement“.

Zusätzlich zum Angebot der Bachelor- und Masterstudiengängen ist an der EVHN das Institut für Fort- und Weiterbildung, Innovation und Transfer, kurz IFIT eingerichtet. Unterstützt durch die jeweiligen Fakultäten konzipiert, organisiert und realisiert das IFIT Fort- und Weiterbildungen. In Kooperation mit dem Institut für Soziale und Kulturelle Arbeit (ISKA) wird die berufsbegleitende Ausbildung „Mediation und Konfliktmanagement“ angeboten, in Kooperation mit dem Bildungszentrum Stadt Nürnberg die berufsbegleitende Fortbildung "Lernbegleitung" und in Kooperation mit der Technischen Hochschule Nürnberg sowie dem Zentrum Aktiver Bürger das Hochschulzertifikat "Freiwilligenmanagement".

Ein besonderes Angebot der Hochschule ist die Kinderbetreuung in der eigens für die Kinder der Studierenden eingerichteten Krippe „Zwerge e.V.“, die sich im Gebäude der EVHN befindet.

Hochschule für Musik Nürnberg (HfM)

Die Hochschule für Musik²⁷ in Nürnberg ist aus einer von den beiden Städten Augsburg und Nürnberg getragenen Hochschule hervorgegangen. Sie wurde zum 1.1.2008 als staatliche Hochschule neu gegründet und ist die jüngste akademische Musikausbildungsstätte in

²⁶ Die folgenden Angaben sind der Website der Evangelischen Hochschule Nürnberg entnommen: <http://www.evhn.de>. Letzter Zugriff am 27.09.2012.

²⁷ Die folgenden Angaben sind der Website der Hochschule für Musik Nürnberg entnommen: <http://www.hfm-nuernberg.de>. Letzter Zugriff am 1.10.2012.

Deutschland. Ihr Präsident ist seit dem 1. Oktober 2011 für drei Jahre Vorsitzender der Rektorenkonferenz der deutschen Musikhochschulen (RKM).

Studiert werden können an der HfM über 50 Bachelor- und mehr als 20 Masterstudiengänge, sowohl der künstlerischen als auch künstlerisch-pädagogischen Richtung. Das Studienangebot umfasst neben allen Orchesterinstrumenten auch Gesang, Klavier, Orgel, Gitarre, Akkordeon, klassisches Saxophon und Elementare Musikpädagogik. Eine Jazzabteilung sowie eine Abteilung für Alte Musik, die europaweit vernetzt ist, runden das Angebotspektrum der HfM ab.

Gemeinsam mit dem Staatstheater Nürnberg bietet die Hochschule zudem ein postgraduales Aufbaustudium „Internationales Opernstudio“ an. Außerdem ist die HfM neben internationalen Größen wie der Juilliard School in New York Auswahlort für die Aufnahme an der mit mehreren Kooperationspartnern betriebenen Internationalen Meistersinger Akademie (IMA) in Neumarkt i. d. OPf. Dort unterhält die HfM auch ein Studien- und Musikzentrum, das eine Konzertreihe in dem für seine Akustik berühmten Konzertsaal Reitstadel einschließt.

Hervorzuheben ist schließlich das im Januar 2012 vom Senat der Hochschule verabschiedete Konzept zur Inklusion von behinderten bzw. chronisch kranken Studentinnen und Studenten.²⁸

Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg (AdBK)

Die Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg²⁹ wurde im Jahr 1662 als erste Kunstschule im deutschsprachigen Raum gegründet. Seit 1985 hat sie auch Räumlichkeiten in Lauf a. d. Pegnitz angemietet, in der die Klassen für Kunsterziehung untergebracht sind.

Die zentralen Lehrbereiche der AdBK sind die freien und angewandten Künste. Angeboten werden die Studiengänge „Bildende Kunst“, „Bildhauerei“, „Malerei“, „Kunsterziehung“, „Freie Grafik und Malerei/Objektkunst“, „Gold- und Silberschmieden“ sowie „Grafik-Design“ und die Aufbaustudiengänge „Architektur und Stadtforschung“ sowie „Kunst und öffentlicher Raum“. Diese gehören zu den renommiertesten in ihrem Bereich.

Im Juli 2007 wurde in der Innenstadt Nürnbergs die Akademie Galerie Nürnberg eröffnet, in der im monatlichen Wechsel Werke der Studierenden und Absolventen der Akademie der

²⁸ Dieses „Konzept zur Sicherung der chancengleichen Teilhabe von Studierenden mit Behinderung/chronischer Krankheit an der Hochschulbildung“ folgt der von der Mitgliederversammlung der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) am 21. April 2009 einstimmig beschlossenen Empfehlung „Eine Hochschule für Alle“.

²⁹ Die folgenden Angaben sind der Website der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg entnommen: <http://www.adbk-nuernberg.de>. Letzter Zugriff am 27.09.2012.

Bildenden Künste ausgestellt werden. Ziel ist zum einen, den Studierenden die Ausstellungspraxis näher zu bringen, zum anderen die Öffentlichkeit auf die studentischen Arbeiten der Akademie aufmerksam zu machen.

Abb. F-1: Hochschulstandorte in Nürnberg



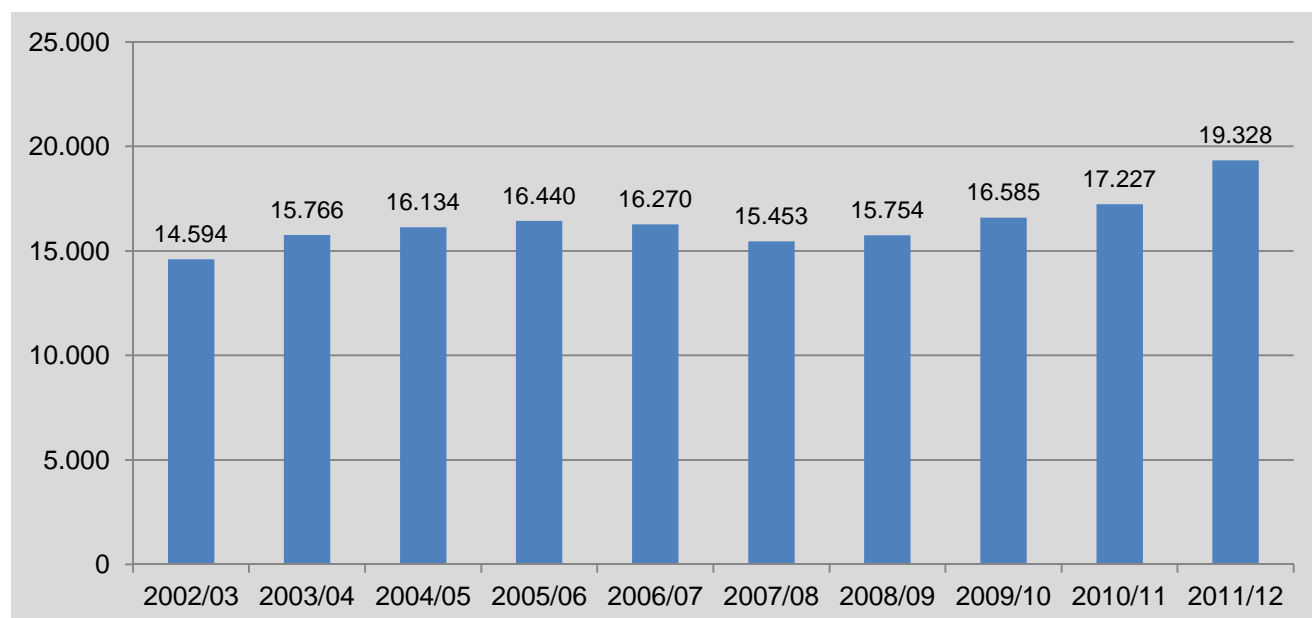
Quelle: Amt für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und Fürth.

3 Studierende an Hochschulen in Nürnberg

3.1 Entwicklung der Studierendenzahlen

Die Anzahl der Studierenden an Hochschulen³⁰ in Nürnberg ist in den vergangenen zehn Jahren insgesamt gesehen gestiegen. Zwischen dem Wintersemester 2002/03 und 2005/06 nahmen die Studierendenzahlen um 10,6 % zu und sanken in den beiden Folgejahren leicht. Danach stiegen die Studierendenzahlen wieder stetig an und erreichten im Wintersemester 2011/12 als Folge des doppelten Abiturjahrgangs mit etwa 19.300 Studentinnen und Studenten ihren Höhepunkt (**Abb. F-2**).

Abb. F-2: Anzahl der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg, Wintersemester 2002/03 bis 2011/12



Anmerkung: Studierendenzahlen: Kopfzahlen, ohne Gasthörer, ohne beurlaubte Studierende.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg^{IV}: am Standort Nürnberg eingeschriebene Studierende. Hochschule für Musik Nürnberg: Bis einschließlich Studienjahr 2007/08 Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg, für diesen Zeitraum werden nur Studierende am Standort Nürnberg dargestellt.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Am 14.7.2007 haben Bund und Länder eine Verwaltungsvereinbarung über den Hochschulpakt 2020 beschlossen, um dem steigenden Bedarf an Studienplätzen gerecht zu werden und die Leistungsfähigkeit der Hochschulen zu steigern. Der ersten Phase des Hochschulpaktes zwischen 2007 und 2010 lag die Annahme zugrunde, gegenüber dem

³⁰ Dem Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung liegen keine Daten über die privaten weiteren Studiengänge (s. S. 5) in Nürnberg vor. Aus diesem Grund können diese in den folgenden statistischen Darstellungen keine Berücksichtigung finden.

Jahr 2005 insgesamt 91.370 zusätzliche Studiengemeinschaften schaffen zu müssen. Mit insgesamt 185.024 zusätzlichen Studienanfängern wurden die prognostizierten Zahlen sogar noch übertroffen. Am 4.6.2009 haben Bund und Länder die Fortsetzung des Hochschulpakts für die Jahre 2011 bis 2015 beschlossen. Für diesen Zeitraum soll 275.000 zusätzlichen Studienanfängern die Chance für die Aufnahme eines Studiums gegeben werden. Am 21.3.2011 wurden die Finanzausgaben für den Hochschulpakt ein weiteres Mal erhöht. Als Konsequenz der Aussetzung von Wehr- und Zivildienst sollen bis zu 59.500 Studienanfänger/innen aufgenommen werden.³¹

Mit der Unterzeichnung des Hochschulpaktes verpflichtete sich Bayern für den Zeitraum von 2007 bis 2010 insgesamt knapp 18.300 zusätzliche Studiengemeinschaften gegenüber dem Basisjahr 2005 (ca. 50.500) an den Landeshochschulen zu schaffen. Mit 29.235 zusätzlichen Erstimmatrikulierten im genannten Zeitraum wurde dieses Ziel deutlich übertroffen.³²

Bund und Länder haben Konsequenzen aus der steigenden Studiennachfrage gezogen und wollen die Studienangebote an deutschen Hochschulen weiter ausbauen. Die Bundesregierung beabsichtigt, von 2011 bis 2015 ihre Mittel für den Hochschulpakt 2020 um 2,2 Milliarden Euro auf über sieben Milliarden Euro zu erhöhen. Die Länder werden vergleichbare zusätzliche finanzielle Leistungen erbringen und die Gesamtfinanzierung sicherstellen. Zur Ausfinanzierung der zweiten Förderphase des Hochschulpakts sind bis 2018 weitere Bundesmittel in Höhe von rund 2,7 Milliarden Euro vorgesehen.³³

Zwischen dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst und den Nürnberger Hochschulen³⁴ Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), Technische Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm (TH), Hochschule für Musik Nürnberg (HfM) sowie Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg (AdBK) wurden jeweils eigene Zielvereinbarungen abgeschlossen, um den doppelten Abiturjahrgang und die steigenden Studierendenzahlen bewältigen zu können (vgl. **Tab. F-2A**).

Abbildung F-3 zeigt die Verteilung der Studierenden auf die verschiedenen Hochschulen und verdeutlicht die auch zahlenmäßig große Bedeutung der TH für den Hochschulstandort Nürnberg. Seit dem Wintersemester 2002/03 besuchte etwa jede/jeder Zweite in

³¹ <http://www.bmbf.de/de/6142.php>. Letzter Zugriff am 18.10.2012. <http://www.gwk-bonn.de/index.php?id=192>. Letzter Zugriff am 18.10.2012.

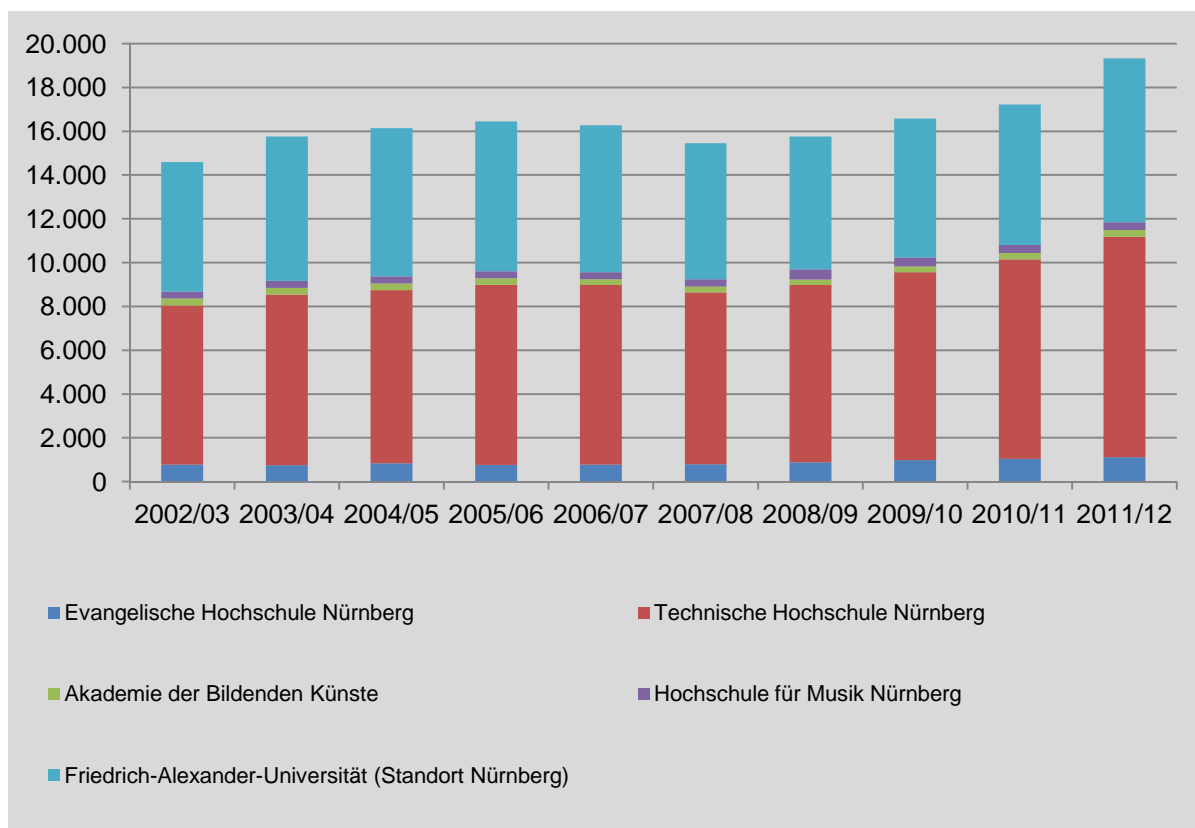
³² http://www.che-consult.de/downloads/HSP_I_BY_1304.pdf. Letzter Zugriff am 18.10.2012.

³³ <http://www.gwk-bonn.de/fileadmin/Pressemitteilungen/pm2013-06.pdf>. Letzter Zugriff am 19.4.2013.

³⁴ Die Evangelische Hochschule Nürnberg (EVHN) hat als private Hochschule keine Zielvereinbarung mit dem Staatsministerium geschlossen.

Nürnberg Studierende die TH³⁵: Im Wintersemester 2011/12 waren es mit 10.072 Studentinnen und Studenten 52,1 %, während 7.482 Studentinnen und Studenten (= 38,7 %) am Nürnberger Standort der FAU eingeschrieben waren. Weitere 1.111 Studierende besuchten die EVHN, was einem Anteil von 5,7 % entspricht. Die HfM besuchten insgesamt 360 Studierende (= 1,9 %) und die AdBK 303 Studierende (= 1,6 %).

Abb. F-3: Anzahl der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg nach einzelnen Hochschulen, Wintersemester 2002/03 bis 2011/12



Anmerkung: Studierendenzahlen: Kopfzahlen, ohne Gasthörer, ohne beurlaubte Studierende.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg: am Standort Nürnberg eingeschriebene Studierende. Hochschule für Musik Nürnberg: Bis einschließlich Studienjahr 2007/08 Hochschule für Musik Nürnberg-Augsburg, für diesen Zeitraum werden nur Studierende am Standort Nürnberg dargestellt.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Anzahl dual Studierender in Nürnberg

Ein duales Studium ist in Nürnberg an der FAU, an der TH und an der EVHN möglich.³⁶ Nur für die beiden in Nürnberg ansässigen Hochschulen für angewandte Wissenschaften liegen Angaben zur Anzahl der dual Studierenden vor. Im Wintersemester 2011/12 nahmen insge-

³⁵ Außer bei der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg beziehen sich die Daten auf Statistiken des Bayerischen Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung, welche beurlaubte Studierende ausschließen.

³⁶ Eigene Recherche: http://www.uni-erlangen.de/studierende/aktuelles/Duales_Studium.pdf, <http://www.ohm-hochschule.de/seitenbaum/home/duales-studium/page.html>, http://www.evhn.de/fb_pm_sg_bpd.html. Letzter Zugriff am 15.10.12.

samt 533 Studierende ein duales Studium an der TH in Nürnberg wahr. Die Anzahl dual Studierender an der TH hat sich im Vergleich zum Wintersemester 2008/09 mehr als verdoppelt. An der EVHN waren im Wintersemester 2010/11 erstmals 49 dual Studierende eingeschrieben, im darauffolgenden Wintersemester waren es bereits 112. Diese Zahlen lassen auf ein großes Interesse an einem betriebsnahen Studium schließen.³⁷

3.2 Studierende nach Geschlecht und Staatsangehörigkeit

Studierende nach Geschlecht

Der Anteil der weiblichen Studierenden an Hochschulen in Nürnberg betrug im Wintersemester 2011/12 49,5 % (**Abb. F-4**). Er ist jedoch je nach Ausrichtung der jeweiligen Hochschule ungleich verteilt und spiegelt die nach wie vor typischerweise vorherrschenden Geschlechterpräferenzen für bestimmte Fächergruppen wider.³⁸ Mit einer Quote von 38,6 % waren die Studentinnen an der TH deutlich unterrepräsentiert, was auf die Dominanz der technisch-naturwissenschaftlich ausgerichteten Studiengänge zurückzuführen ist.

Umgekehrt verhält es sich an der EVHN, die ihren Ausbildungsschwerpunkt in den Bereichen Sozialarbeit, Pädagogik und Pflege setzt und mit knapp drei Vierteln (74,6 %) - und damit am stärksten unter allen Nürnberger Hochschulen - weibliche Studierende anzog.

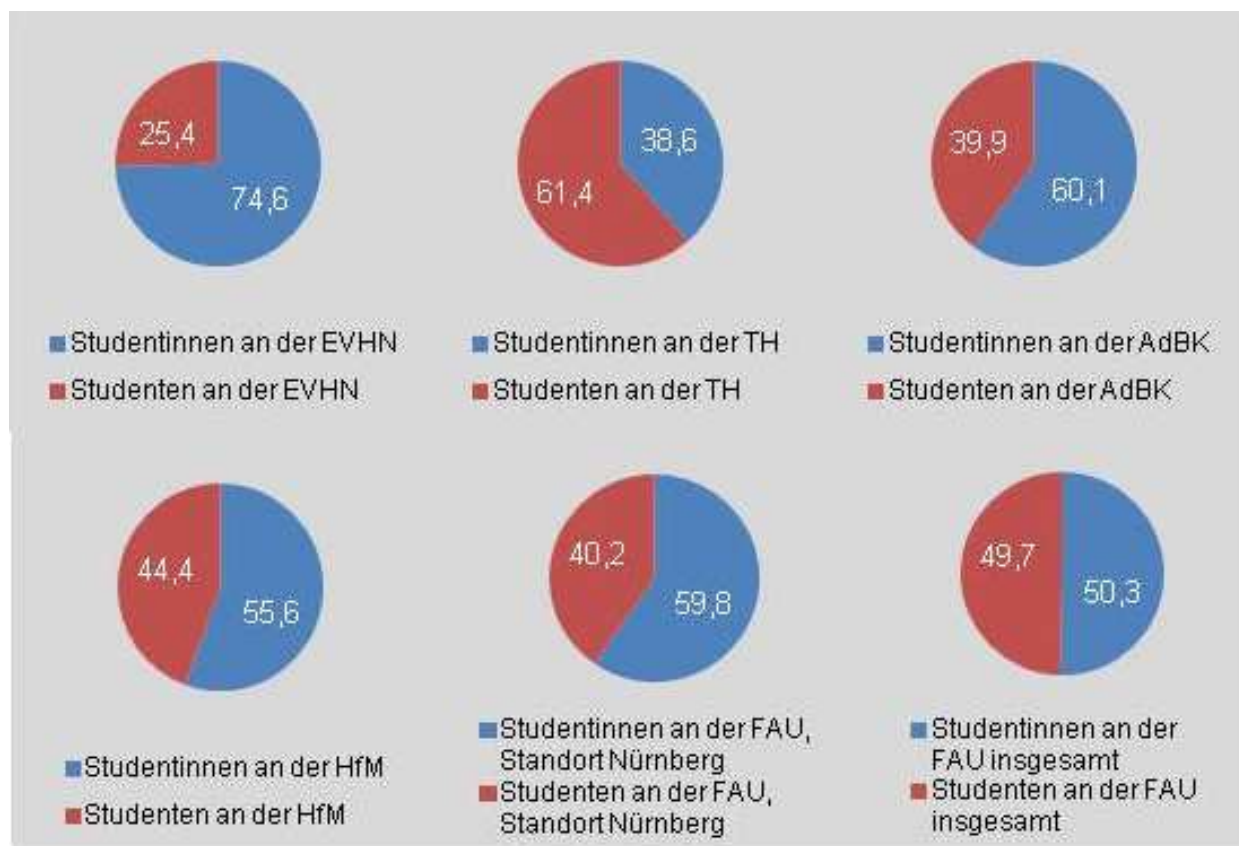
Ebenfalls über die Hälfte der Studierenden an den Nürnberger Kunsthochschulen ist weiblich. Der Anteil von Studentinnen an der HfM betrug 55,6 %, an der AdBK war der Frauenanteil mit 60,1 % noch deutlicher.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei den in Nürnberg eingeschriebenen Studierenden der FAU: eine Mehrheit von 59,8 % ist weiblich. Dies ist ebenfalls auf die in Nürnberg angebotenen Fächergruppen wie z. B. Lehramt für Grundschulpädagogik oder Sozialwissenschaften zurückzuführen, die überwiegend von Frauen studiert werden. Bezieht man alle Studierenden an der FAU in die Betrachtung des Frauenanteils ein, nivelliert sich diese Zahl auf 50,3 %.

³⁷ Quelle: hochschule dual, Jan. 2012.

³⁸ Vgl. hierzu Kapitel 3.3.

Abb. F-4: Anteil der Studierenden¹⁾ an Hochschulen in Nürnberg nach Geschlecht (in %), Wintersemester 2011/12



Anmerkung: Studierendenzahlen: Kopfzahlen, ohne Gasthörer, ohne beurlaubte Studierende.

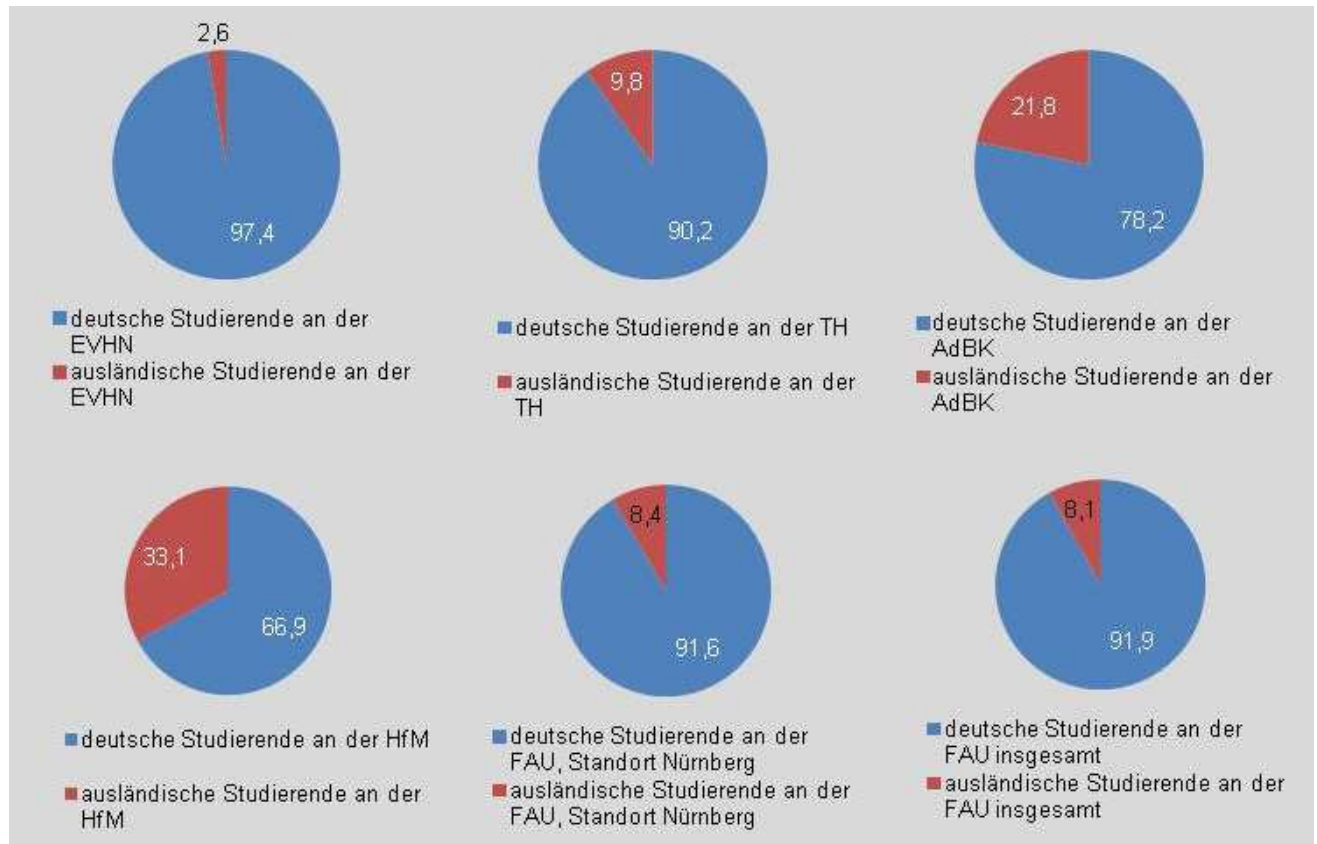
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg¹⁾: am Standort Nürnberg eingeschriebene Studierende.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Studierende nach Staatsangehörigkeit

Insgesamt hat knapp jede/r zehnte Studierende an einer der Hochschulen in Nürnberg eine ausländische Staatsangehörigkeit (**Abb. F-5**). Am geringsten ist der Anteil ausländischer Studierender mit 2,6 % an der EVHN. Gut ein Drittel der Studentinnen und Studenten an der HfM hat hingegen keine deutsche Staatsangehörigkeit. Auch an der AdBK liegt der Anteil ausländischer Studierender mit 21,8 % über dem Nürnberger Durchschnittswert.

Abb. F-5: Anteil der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg nach Staatsangehörigkeit (in %), Wintersemester 2011/12



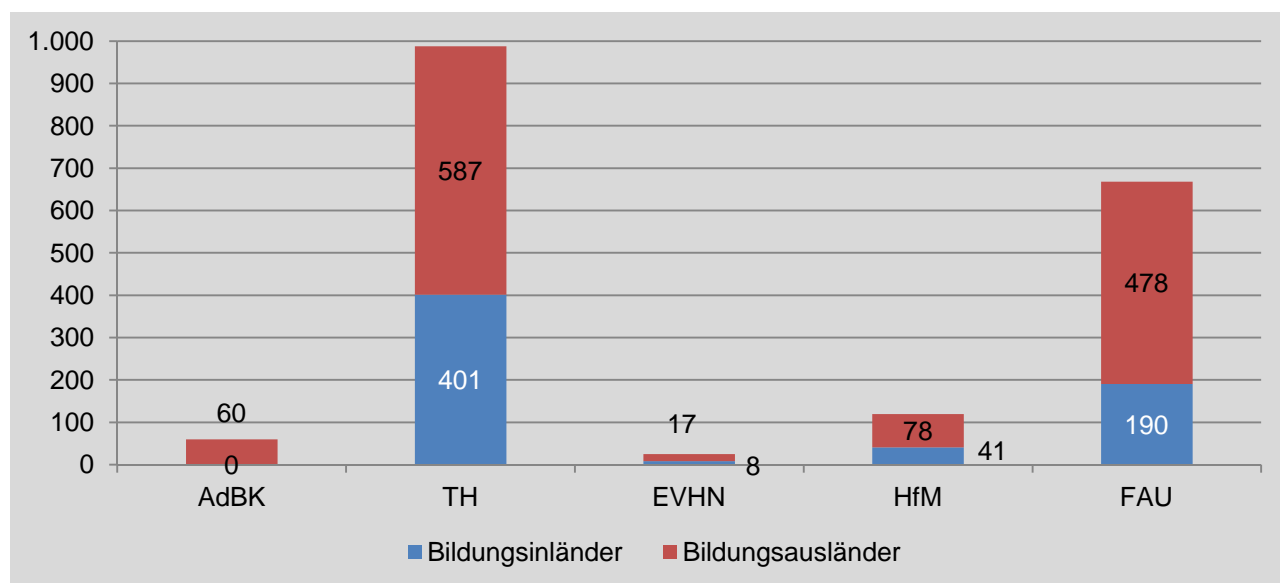
Anmerkung: Studierendenzahlen: Kopfzahlen, ohne Gasthörer, ohne beurlaubte Studierende.

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg^{IV}: am Standort Nürnberg eingeschriebene Studierende.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung; Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Eine differenzierte Betrachtung der ausländischen Studierenden nach ihrem Status als Bildungsinländer bzw. Bildungsausländer^D, der sich auf den Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung ausländischer Studierender im In- oder Ausland bezieht, zeigt, dass besonders im künstlerischen Hochschulbereich ein reger internationaler Studentenaustausch stattfindet und allen voran die AdBK auch über die bundesdeutschen Grenzen hinaus eine hohe akademische Strahlkraft besitzt (**Abb. F-6**). Umgekehrt lässt sich feststellen, dass das Studienangebot der AdBK von in Deutschland aufgewachsenen Ausländern bislang kaum angenommen wird. Knapp 60 % der an der TH studierenden Ausländer und ca. 71,5 % der ausländischen Studierenden an der FAU haben ebenfalls ihre Hochschulzugangsberechtigung im Ausland erworben.

Abb. F-6: Anzahl der Bildungsinländer und Bildungsausländer an Hochschulen in Nürnberg, Wintersemester 2011/12



Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

3.3 Bezug von BAföG

Das Bundesausbildungsförderungsgesetzes (BAföG) soll es auch jungen Erwachsenen, die aus einem einkommensschwächeren Elternhaus kommen, ermöglichen zu studieren. In der Regel kann dabei ein erstes grundständiges Studium an einer staatlichen oder staatlich anerkannten Hochschule finanziell gefördert werden.

Im Studienjahr 2010/11 galten insgesamt 68.662 Studierende an der FAU³⁹, der TH, der EVHN, der HfM sowie der AdBK als förderfähig⁴⁰ (**Tab. F-3A**). 17.527 Studentinnen und Studenten haben einen Antrag auf BAföG-Förderung gestellt. Mit 14.337 geförderten Antragstellerinnen und Antragstellern erhielt 2010/11 gut ein Fünftel der förderfähigen Studierenden (= 20,9 %) der betrachteten fünf Hochschulen eine Förderung nach dem BAföG, im Studienjahr zuvor lag der Anteil genau einen Prozentpunkt darunter (19,9 %).⁴¹ 5.175 Ge-

³⁹ Die Angaben für die BAföG-Empfängerinnen und -Empfänger an der FAU beziehen sich sowohl auf die am Standort Nürnberg als auch die am Standort Erlangen eingeschriebenen Studierenden.

⁴⁰ Als förderfähig gelten zunächst alle Studierenden unabhängig von den gesetzlichen Voraussetzungen des BAföG-Bezugs, sofern sie nicht durch eigene Einkommen wie eine sehr hohe Ausbildungsvergütung innerhalb des dualen Studiums im Vorhinein ausgeschlossen sind. Die Voraussetzungen des BAföG-Bezugs sind ausführlich beschrieben unter: <http://www.bafoeg.bmbf.de/de/372.php>; zuletzt aufgerufen am 22.4.2013.

⁴¹ Laut telefonischer Auskunft des Studentenwerks Erlangen-Nürnberg am 2.5.2013 liegt dieser Wert ca. fünf Prozentpunkte unter dem bayerischen Durchschnitt, da ein Großteil der insbesondere an der FAU studierenden jungen Men-

förderte, also mehr als ein Drittel (= 36,1 %), erhielten den Höchstsatz. Elternunabhängige Förderung erhielten 5,3 % der BAföG-Empfängerinnen und –Empfänger (761 Personen). 2009/10 lag der Anteil der mit dem Höchstsatz geförderten Studierenden mit 33,4 % darunter, der Anteil der elternunabhängig Geförderten mit 5,7 % ganz leicht darüber.

3.4 Studierende nach Fächergruppen

Die meisten der Studierenden in Nürnberg sind in ihrem ersten Hauptfach in einem Studiengang der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften immatrikuliert (**Abb. F-7**). Insbesondere das breitgefächerte Angebot des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der FAU, der in Nürnberg seinen Standort hat, sowie die an der EVHN als auch an der TH angebotenen Studiengänge tragen zu besonders hohen Zahlen der Studierenden in einem wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Studiengang bei. Die Studierendenzahlen stiegen dabei vom Wintersemester 2000/01 auf das Wintersemester 2005/06 um knapp 27,1 % an. Vom Wintersemester 2007/08 bis 2010/11 pendelten die Studierendenzahlen um die Zehntausendermarke, wobei diese 2009/10 mit 10.158 Studentinnen und Studenten überschritten wurde. Für das Wintersemester 2010/11 gab es einen leichten Rückgang auf eine Anzahl von 9.740 Studierenden.

Bei den ingenieurwissenschaftlichen Fächergruppen kann ein ähnlicher Trend für die letzten Jahre beobachtet werden. Nach einer Zunahme der Studierendenzahlen vom Wintersemester 2000/01 zum Wintersemester 2005/06 um ca. 25,3 %, halten sich die Studierendenzahlen relativ konstant, erreichen aber im Gegensatz zur Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften im Wintersemester 2010/11 mit 4.146 Studierenden einen Höhepunkt. Auch die Anzahl der Studierenden einer der Studiengänge der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften haben mit 901 Personen im Vergleich zu den Vorjahren zugelegt.⁴²

Diese Entwicklung mag im Allgemeinen durch die Bemühungen von Industrie und Politik bedingt sein, mehr junge Menschen für das Ingenieurfach und ganz allgemein die MINT⁴³-Fächer zu gewinnen, um dem prognostizierten hohen Bedarf an Fachkräften in diesen

schen aus der Region stammen und diese vorwiegend aus Elternhäusern mit einem Einkommen, das über der BAföG-Einkommensgrenze liegt. Dies betrifft vor allem Studierende der Studienfächer Medizin und Jura.

⁴² Deren Anzahl lag zwar zum Wintersemester 2000/01 höher, betrachtet man zeitgleich allerdings die Studierendenzahl bei den Ingenieurwissenschaften, zeigt sich kein „Verlust“, sondern vielmehr ein Aufgehen der Studierenden dieser Fächergruppe bei den zum Teil neugeschaffenen Studiengängen im Bereich Ingenieurwissenschaften.

⁴³ Die Abkürzung „MINT“ steht für die Fachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik.

Fachgebieten zu begegnen. Im Speziellen baut auch die TH ihr Studienangebot in diesem Bereich aus. Neu in diesem Wintersemester wurde der Bachelorstudiengang Angewandte Mathematik und Physik angeboten, im Wintersemester letzten Jahres gingen die Bachelorstudiengänge Energieprozesstechnik und Medizintechnik an den Start.⁴⁴ Insgesamt ist die TH eine von fünf Hochschulen, die sich auf die bayernweite Ausschreibung des Wissenschaftsministeriums zur Eröffnung einer Technischen Hochschule beworben haben. Die Technische Hochschule ist ein neuer Hochschultyp in Bayern, für den es einer Gesetzesänderung bedarf. Neben einer verbesserten internationalen Reputation wird der Vorteil erwartet, dass es zur Einwerbung von Forschungsgeldern – ähnlich einer Universität – kommt.⁴⁵

Auf einem relativ stabilen Niveau bewegen sich die Studierendenzahlen der Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft. Im Wintersemester 2010/11 belegten 1.040 Studentinnen und Studenten in Nürnberg ihr erstes Hauptfach aus dieser Fächergruppe.

Die Anzahl der Studierenden der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften stieg stetig an. Für den Standort Nürnberg, der keine fachmedizinischen Studiengänge anbietet, lässt sich der kontinuierliche Zuwachs mit den insbesondere in den letzten Jahren neu eingerichteten Studiengängen im Bereich der Gesundheitswissenschaften erklären, die durch die Professionalisierung des Gesundheitswesens immer stärker nachgefragt werden.

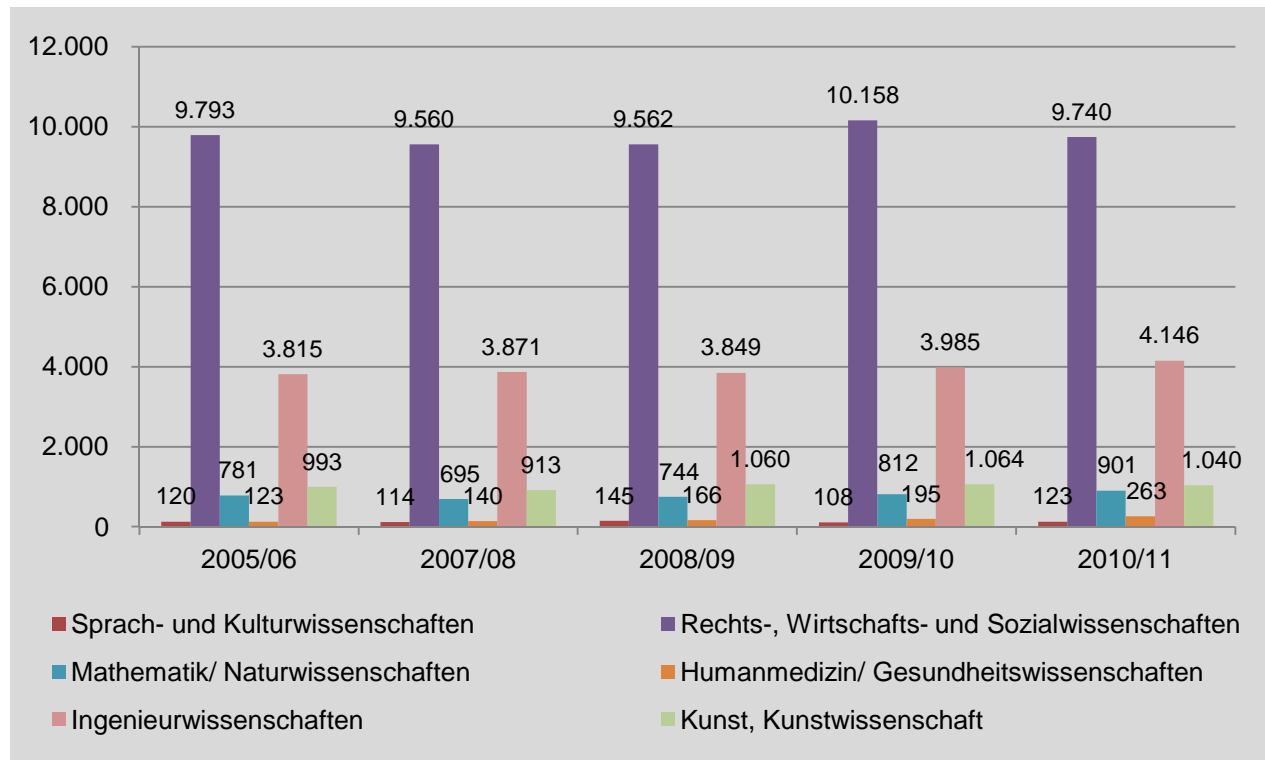
Die Sprach- und Kulturwissenschaften sind gemäß der statistischen Zuordnung des Landesamts für Statistik und Datenverarbeitung vor allem den Studiengängen der FAU am Standort Erlangen (Philosophische Fakultät II) zugeordnet. Damit werden zum Beispiel Studierende der Grundschul- und der Hauptschulpädagogik am Standort Nürnberg nicht in der Statistik für den Standort Nürnberg gezählt, was zu einer starken Unterrepräsentanz der Anzahl von Studierenden sprach- und kulturwissenschaftlicher Fächergruppen in Nürnberg führt (vgl. **Abb. F-7, Tab. F-4A**).⁴⁶

⁴⁴ Pressemitteilung der Georg-Simon-Ohm-Hochschule vom 1.10.2012: http://www.ohm-hochschule.de/no_cache/seitenbaum/pressemitteilung-detail/article/8510/page.html. Letzter Zugriff am 15.10.2012.

⁴⁵ Telefonische Auskunft der Georg-Simon-Ohm-Hochschule am 15.10.2012; Artikel „Begehrte Aufwertung“ In: Süddeutsche Zeitung vom 30.10.2012.

⁴⁶ Hinzu kommt eine abweichende statistische Zuordnung der Lehramtsstudierenden für Grundschul- oder Hauptschulpädagogik der FAU-internen Statistik. So werden nach Auskunft der FAU (telefonische Auskunft am 15.10.2012) z.B. Grundschulpädagogikstudierende mit erstem Fach Mathematik der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften zugeordnet.

Abb. F-7: Anzahl der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg nach Fächergruppen, Wintersemester 2005/06, 2007/08 bis 2010/11



Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

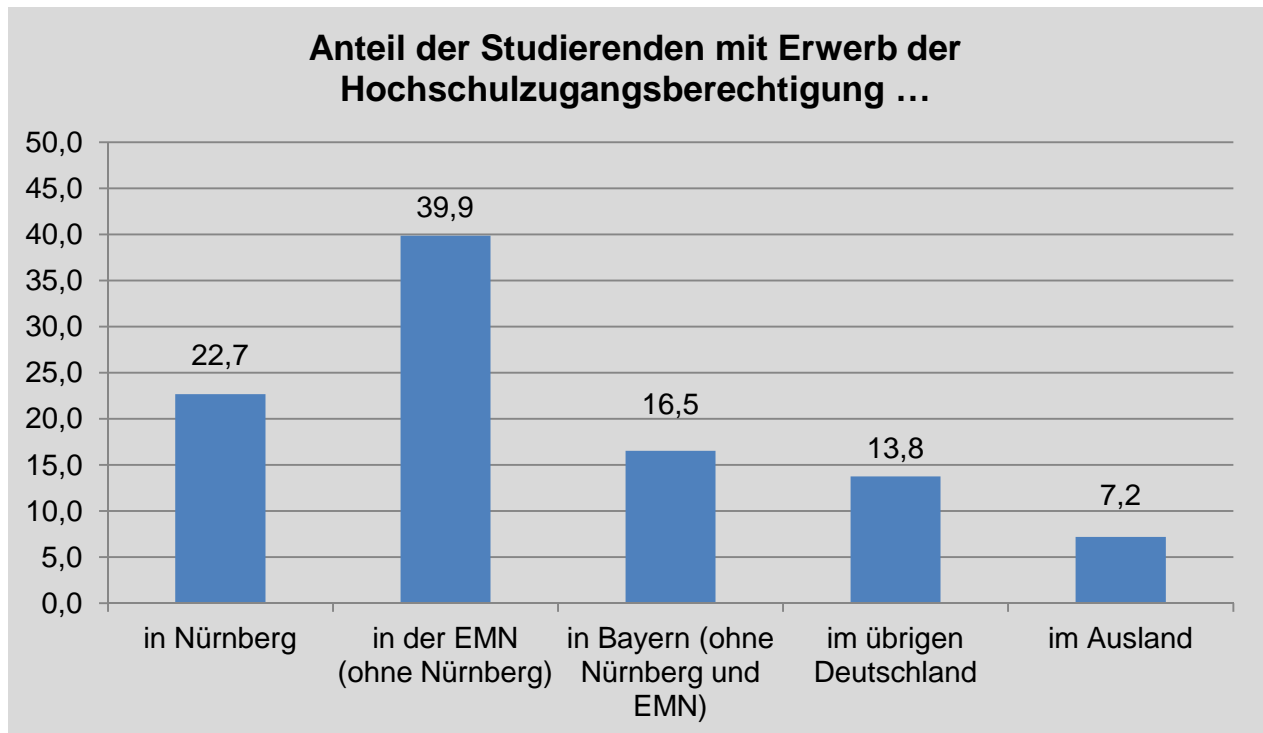
3.5 Regionale Herkunft der Studierenden


Die regionale Herkunft der Studierenden kann Aufschluss darüber geben, wie attraktiv der Hochschulstandort für Studierende aus Nürnberg und anderen Regionen ist. Die Anziehungskraft des Hochschulstandortes hängt unter anderem von der Qualität des Studienangebots und dem Image der Hochschule, dem Angebot an Wohnraum sowie dem kulturellen Angebot in der Stadt ab.

Um Aussagen über die regionale Herkunft der Studierenden einer Hochschule treffen zu können, liegen in der amtlichen Hochschulstatistik Angaben zum Ort vor, an dem eine Hochschulzugangsberechtigung erworben wurde. Im Wintersemester 2011/12 kam mehr als ein Fünftel (22,7 %) der Studierenden an den Nürnberger Hochschulen aus dem Stadtgebiet Nürnberg, während 39,9 % ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Europäischen Metropolregion Nürnberg und 16,5 % in den übrigen Regionen Bayerns erworben hatte.

Weitere 13,8 % kamen aus den anderen Bundesländern zum Studium nach Nürnberg und 7,2 % aus dem Ausland (**Abb. F-8**).

Abb. F-8: Herkunft der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg (in %), Wintersemester 2011/12



Anmerkung: Die Universität Erlangen-Nürnberg  kann nicht kreisscharf abgebildet werden. EMN: Europäische Metropolregion Nürnberg.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Im Wintersemester 2005/06 lagen die entsprechenden Herkunftsquoten bei 22,1 % für Nürnberg, 37,4 % für die EMN (ohne Nürnberg), 15,8 % für Bayern (ohne Nürnberg und die EMN), 15,2 % für das übrige Deutschland und 9,6 % für das Ausland (**Abb. F-2A**). Dies belegt die starke regionale Verankerung.

Abb. F-9: Herkunft der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg, Wintersemester 2011/12

Herkunft der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in der EMN¹⁾ erworben haben, nach Kreisen, WS 2011/12

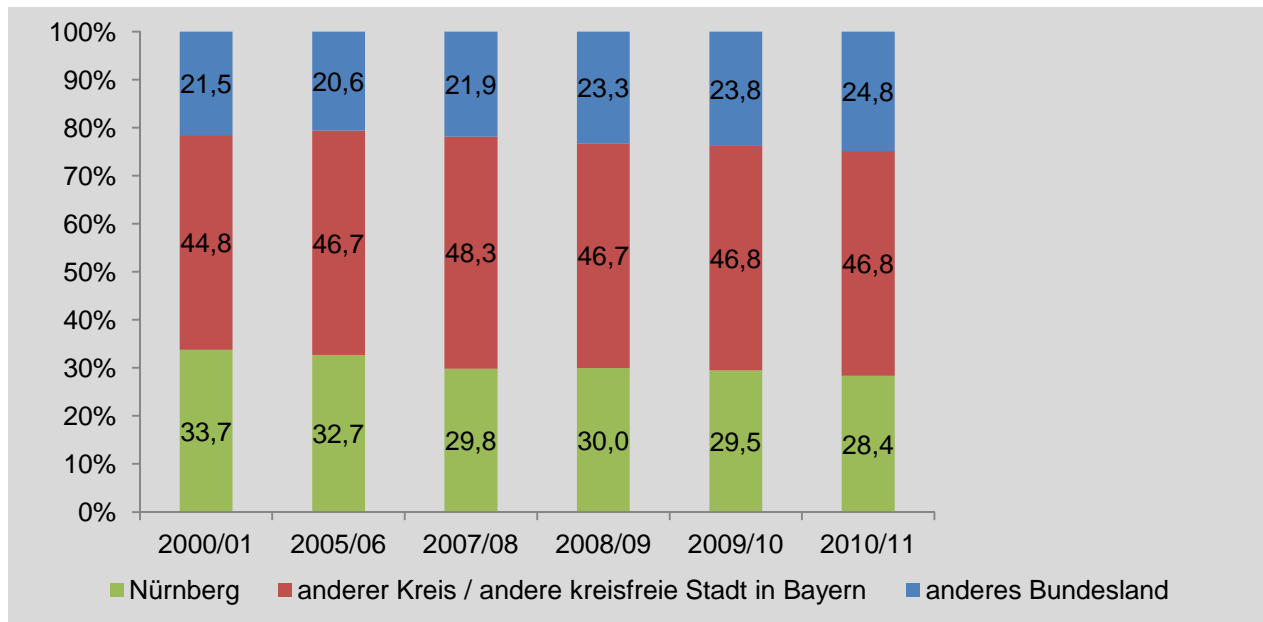


Von den 19.098 Studierenden, die im Wintersemester 2011/12 am Hochschulstandort Nürnberg eingeschrieben waren, hatten fast zwei Drittel (62,6 %) ihre Hochschulzugangsberechtigung in der Europäischen Metropolregion Nürnberg erworben (**Abb. F-9**). Betrachtet man nur die Studierenden an Nürnberger Hochschulen aus der EMN, konnten die Städte Nürnberg (36,3 %), Fürth (8,9 %) und Erlangen (7,9 %) die höchsten Anteilswerte aufweisen. Am Zeitverlauf seit dem Wintersemester 2000/01 lässt sich verfolgen, dass insbesondere aus der Stadt Ansbach der größte relative Zuwachs bei den Studierendenzahlen an den Nürnberger Hochschulen verzeichnet werden konnte.

3.6 Studienortwahl der Nürnberger Studierenden

Im Wintersemester 2010/11 hatten 13.201 an deutschen Hochschulen eingeschriebene Studierende ihre Hochschulzugangsberechtigung in Nürnberg erworben. Mehr als ein Viertel (28,4 %) studierte an einer Hochschule in Nürnberg. Fast die Hälfte (46,8 %) entschied sich für eine andere Hochschule in Bayern (einschließlich FAU mit Standort Erlangen) und 24,8 % waren an einer Hochschule im übrigen Deutschland eingeschrieben (**Abb. F-10, Abb. F-11**). Es kann festgestellt werden, dass im Zeitverlauf der Anteil derjenigen, die in Nürnberg ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und auch vor Ort studieren, abnimmt. In dieser Entwicklung macht sich ein Trend hin zu mehr Mobilität bemerkbar. Im Zusammenhang mit dem Bologna-Prozess stellt neben der internationalen Flexibilität insbesondere die Mobilität innerhalb eines Landes ein wichtiges Ziel dar.

Abb. F-10: Anteil der in Deutschland Studierenden, die ihre Hochschulzugangsberechtigung in Nürnberg erworben haben nach Studienort (in %), Wintersemester 2000/01, 2005/06, 2007/08, 2008/09, 2009/10 und 2010/11

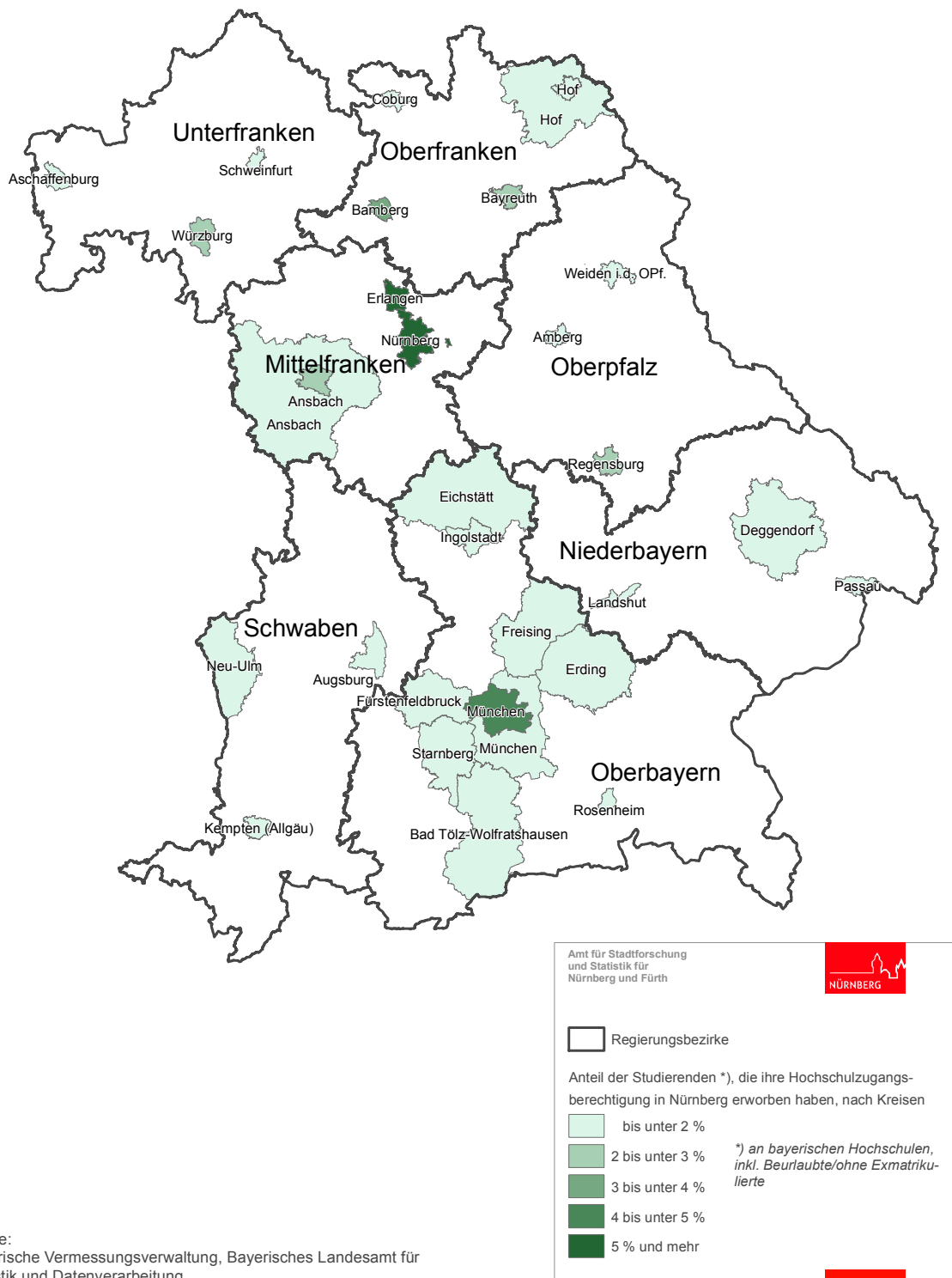


Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-11: Studienortwahl der Studierenden mit Erwerb der Hochschulzugangsberechtigung in Nürnberg, Wintersemester 2011/12

Studienortwahl der Nürnberger Abiturientinnen und Abiturienten in Bayern nach Kreisen, WS 2011/12



4 Studienanfängerinnen und Studienanfänger an Hochschulen

4.1 Entwicklung der Studienanfängerzahlen

Mit einer Anzahl von 4.417 wurden noch nie so viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger gezählt wie im Wintersemester 2011/12. Nach einem leichten Rückgang der Studienanfängerzahlen vom Wintersemester 2005/06 bis zum Wintersemester 2007/08 (um 2,7 %) stiegen sie seitdem kontinuierlich an. So betrug die Zunahme vom Wintersemester 2007/08 bis zum Wintersemester 2011/12 ca. 57,1 %. Allein im Vergleich zum Vorjahr nahmen knapp 17,7 % mehr Personen ein Hochschulstudium auf (**Abb. F-12**).

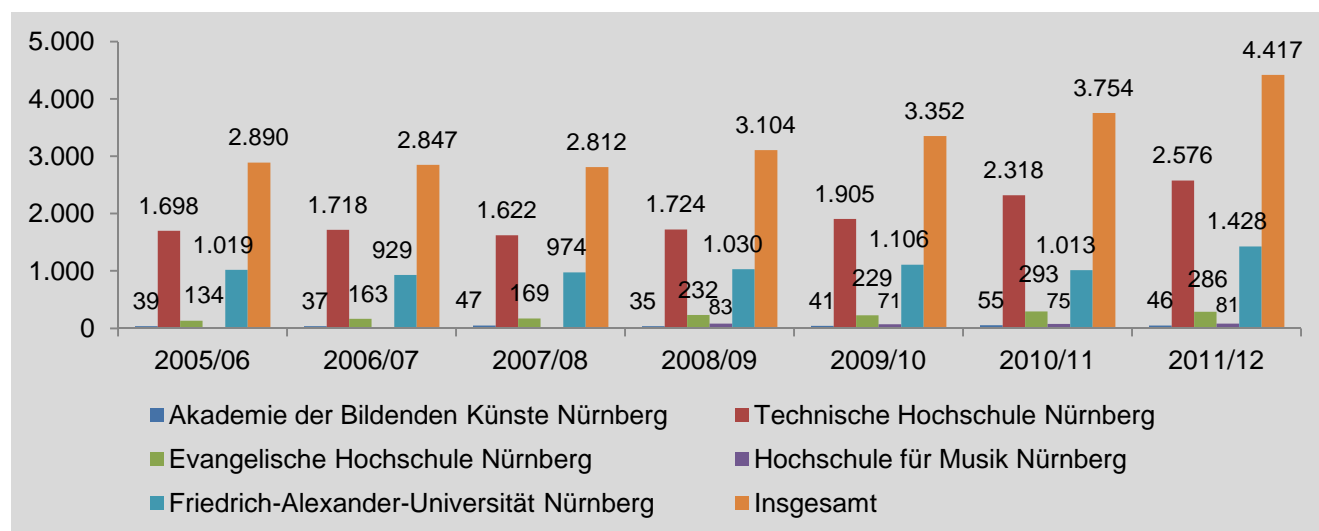
Interessant ist die Betrachtung der Entwicklung der Studienanfängerzahlen im Hinblick auf die in Bayern seit dem Sommersemester 2007 erhobenen Studiengebühren. Trotz ihrer Einführung bestand das Interesse, ein Studium aufzunehmen, fort. Allein an der TH kam es nach Einführung der Studiengebühren im Wintersemester 2007/08 zu einem leichten Absinken der Studienanfängerzahlen von 1.718 auf 1.622. Jedoch bereits mit dem darauffolgenden Wintersemester stiegen diese wieder stetig an. Im Wintersemester 2011/12 begannen dabei 2.576 Personen ein Hochschulstudium und machten dabei in diesem Wintersemester mit ca. 58,3 % den größten Anteil an Studienanfängern in Nürnberg aus.

Die Studienanfängerzahlen an der AdBK schwanken zwischen 37 im Wintersemester 2006/07 und 55 im Wintersemester 2010/11. Im Wintersemester 2011/12 nahmen 46 Personen, und damit ca. 16,4 % weniger als im Vorjahr, ein Studium an der Akademie auf. Bei der Hochschule für Musik Nürnberg hingegen haben sich die Studienanfängerzahlen seit 2008 kaum verändert. Im Wintersemester 2011/12 begannen 81 Personen dort zu studieren. An der EVHN war dagegen ein Anstieg der Studienanfängerzahlen zu verzeichnen. Im Wintersemester 2011/12 begannen dort mehr als doppelt so viele Personen ihr Studium als im Wintersemester 2005/06. Dabei sind die Zahlen nach einer steten Zunahme bis zum Wintersemester 2008/09 zunächst leicht zurückgegangen und nach einer erneuten starken Zunahme bis zum Wintersemester 2010/11 bis zum Wintersemester 2011/12 mit einer Anzahl von 286 Studienanfängerinnen und –anfängern wieder leicht gesunken.

Die Anzahl der Personen, die erstmals ein Hochschulstudium an einem dem Standort Nürnberg zugeordneten Studienfach der FAU aufnahmen, pendelte vom Wintersemester 2005/06 bis 2010/11 zwischen 929 und 1.106. Im Wintersemester 2011/12, als der erste G8- und der letzte G9-Abiturjahrgang an die Hochschulen drängte, lag sie mit einem Wert

von 1.428 knapp 41 % über dem Vorjahreswert und erreichte damit ihren vorläufigen Höhepunkt.

Abb. F-12: Anzahl der Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester an Hochschulen in Nürnberg, Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2011/12



Anmerkung: Es handelt sich um Studienanfängerinnen und Studienanfänger im 1. Hochschulsemester⁴⁷ ohne Beurlaubte. Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg⁴⁸ werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Geschlecht

Seit dem Wintersemester 2005/06 ist der Anteil der weiblichen im ersten Hochschulsemester Studierenden an der TH nahezu unverändert (**Abb. F-3A**). Im Jahresvergleich lag er im Wintersemester 2010/11 mit einem Wert von 39,8 % am höchsten.

An der EVHN waren seit dem Wintersemester 2005/06 – mit Ausnahme des Wintersemesters 2008/09 (hier lag der Anteilswert bei „nur“ 74,1 %) – stets mehr als drei Viertel der Studienanfänger weiblich (**Abb. F-4A**).

Mit einem ausgewogenen Geschlechterverhältnis startete die HfM im Wintersemester 2008/09 ihren Betrieb⁴⁷ (**Abb. F-5A**). Im darauffolgenden Jahr sank der Anteil der männlichen Studienanfänger um zehn Prozentpunkte auf 39,4 %. Dieser Wert stieg die folgenden zwei Jahre allerdings wieder und betrug im Wintersemester 2011/12 46,9 %.

An den Studienbereichen, die dem Nürnberger Standort der FAU zugeordnet sind, entsprach der Anteil der männlichen Erstsemester zum Wintersemester 2011/12 mit 47,1 % nahezu dem Anteilswert vom Wintersemester 2005/06 mit 46,7 % (**Abb. F-6A**). Dabei be-

⁴⁷ Für die Hochschule für Musik Nürnberg gilt zu beachten, dass es sich insgesamt nur um sehr geringe Fallzahlen handelt.

gannen im Wintersemester 2008/09 mit 42,3 % vergleichsweise am wenigsten Männer ihr Universitätsstudium.

Im Vergleich zu den anderen Hochschulen in Nürnberg veränderte sich die Zusammensetzung der Studienanfänger nach Geschlecht an der AdBK von Jahr zu Jahr am stärksten (ein Umstand, der auch auf die geringen Fallzahlen zurückzuführen ist). Waren seit dem Wintersemester 2005/06 bis einschließlich dem Wintersemester 2009/10 deutlich mehr als die Hälfte Studienanfängerinnen, so nahmen im Wintersemester 2010/11 mehr männliche Personen (52,7 %) ein Studium an der Akademie auf (**Abb. F-7A**). Im darauffolgenden Wintersemester hingegen stieg der Anteil von weiblichen Studienanfängern nicht nur an, sondern war im Jahresvergleich sogar am höchsten.

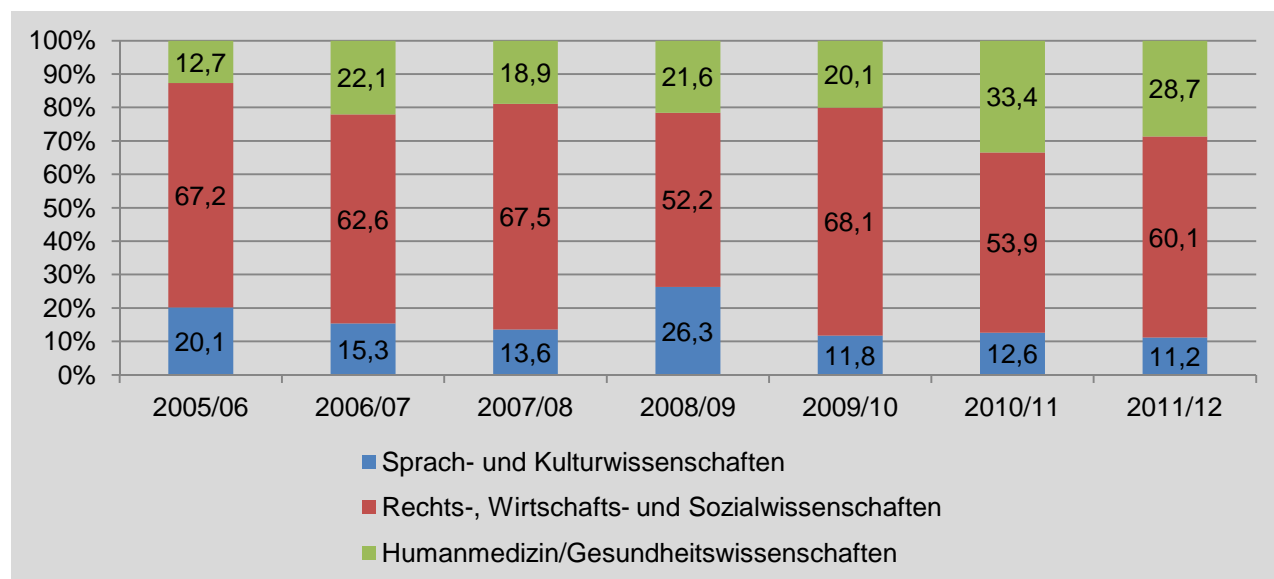
Fächergruppe

Nachfolgend wird nur auf die Verteilung der Studienanfänger auf die verschiedenen Fächergruppen der EVHN und der TH eingegangen, da die im ersten Hochschulsesemester belegten Studiengänge anderer Nürnberger Hochschulen nur jeweils einer Fächergruppe zugeordnet sind (AdBK: Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaft; Hochschule für Musik: Fächergruppe Kunst, Kunstwissenschaft; FAU, Standort Nürnberg: Fächergruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften).

Im Wintersemester 2011/12 begannen an der EVHN 28,7 % der Studienanfängerinnen und –anfänger ein Studium der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften, 60,1 % der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und 11,2 % ein sprach- und kulturwissenschaftliches Studienfach (**Abb. F-13**).

Insgesamt studierten seit dem Wintersemester 2005/06 durchgängig mehr als die Hälfte bis zu zwei Drittel der Studierenden im 1. Hochschulsesemester ein Fach der Gruppe Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Am stärksten nachgefragt war mit 26,3 % die Immatrikulation in einem sprach- und kulturwissenschaftlichen Fach im Wintersemester 2008/09. Gut ein Drittel der Erstsemester studierte im Wintersemester 2010/11 ein Fach aus der Gruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften. Im Vergleich zum Wintersemester 2005/06 entspricht dies einer Zunahme von 20,7 Prozentpunkten.

Abb. F-13: Anteil der Studienanfängerinnen und -anfänger an der Evangelischen Hochschule Nürnberg nach Fächergruppen (in %), Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2011/12



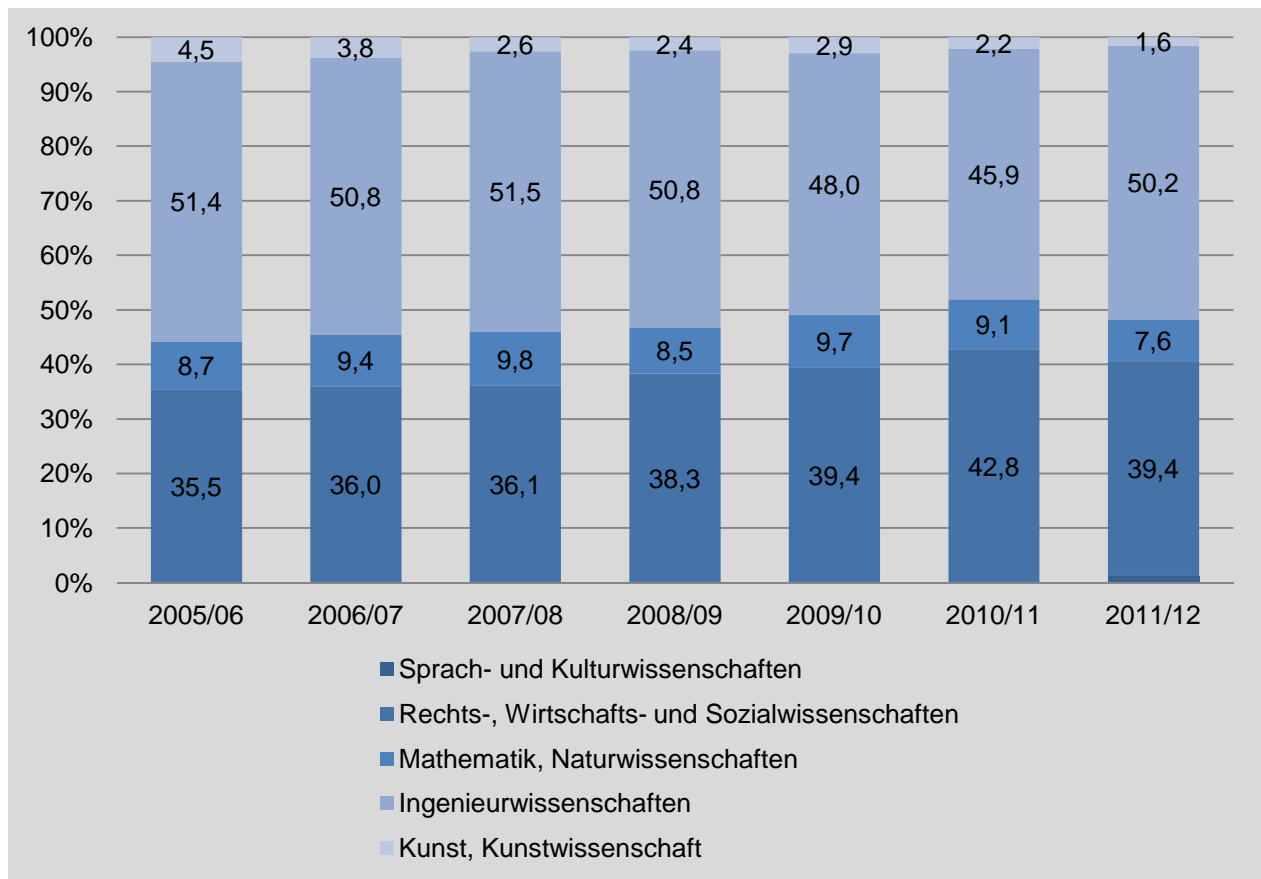
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

An der TH war vom Wintersemester 2005/06 bis 2011/12 ein nahezu beständiger Rückgang der Studienanfängerzahlen in der Fächergruppe Kunst/Kunstwissenschaften zu verzeichnen. Nach den im Wintersemester 2011/12 erstmals neu eingeschriebenen Studierenden in den Sprach- und Kulturwissenschaften - deren Anteil betrug 1,2 % – machten diese insgesamt den geringsten Anteil unter den Studienanfängerinnen und -anfängern aus (**Abb. F-14**).

Der Anteil der Studierenden im ersten Semester der Fächergruppe Mathematik/Naturwissenschaften war im Jahresvergleich im Wintersemester 2011/12 auf einem zahlenmäßigen Tiefstand: 7,6 % aller Studienanfänger entschieden sich für einen entsprechenden Studiengang – 1,5 Prozentpunkte weniger als im Vorjahr. Auch der Anteil der Erstsemester in einem rechts-, wirtschafts- oder sozialwissenschaftlichen Fach nahm im Vergleich zum Vorjahr ab, allerdings war vom Wintersemester 2005/06 bis zum Wintersemester 2010/11 ein kontinuierlicher Anstieg zu verzeichnen: um 7,3 Prozentpunkte höher lag der Anteil der Studienanfänger dieser Fächergruppe an allen Studienanfängern. Der Rückgang des Anteils der Studienanfänger dieser Fächergruppen zum Wintersemester 2011/12 an allen Studienanfängern führte zu einer Zunahme des Anteils von in ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern eingeschriebenen Studierenden um 4,3 Prozentpunkte im Vergleich zum vorhergehenden Wintersemester. Auffällig ist indes, dass trotz z.B. des höheren Anteils von Anfängern in kunstwissenschaftlichen Studiengängen, der Anteil der

Studienanfänger in den Ingenieurwissenschaften im Wintersemester 2005/06 mit 51,4 % höher lag als im Wintersemester 2011/12.

Abb. F-14: Anteil der Studienanfängerinnen und –anfänger an der Technischen Hochschule Nürnberg nach Fächergruppen (in %), Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2011/12

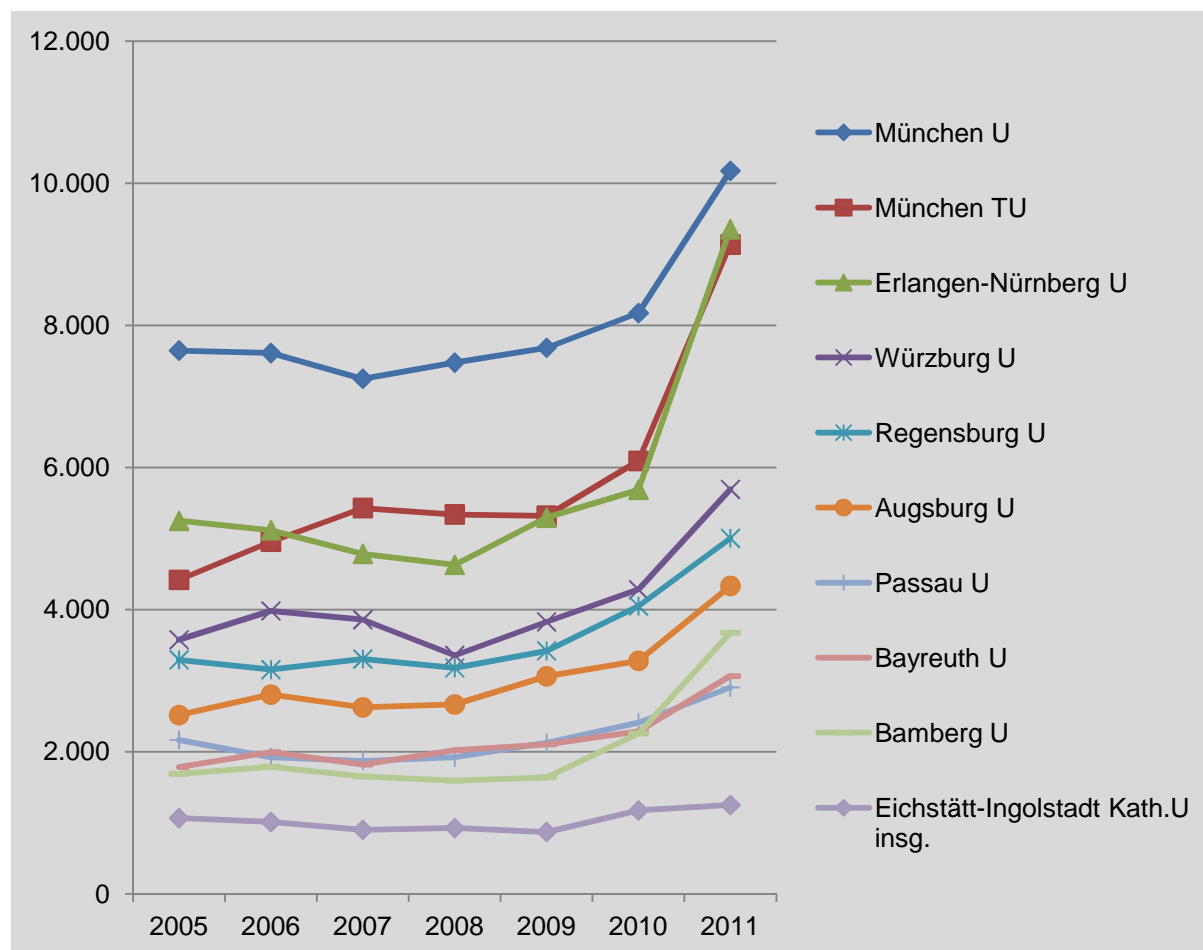


Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Vergleich der bayerischen Universitäten

Auf Grund der (nicht nur) regionalen Bedeutung der FAU lohnt ein Vergleich der gesamten Studienanfängerzahlen der Universität an beiden Hochschulstandorten mit anderen Universitäten in Bayern. Die Ludwig-Maximilians-Universität hatte 2011 aufgrund ihrer Größe mit 10.174 die meisten Studienanfänger zu verzeichnen. Die FAU lag seit dem Studienjahr 2006 erstmals wieder auf Platz zwei bei den Studienanfängerzahlen an den bayerischen Universitäten: 9.354 Studierende nahmen dort in diesem Jahr ihr Hochschulstudium auf, was einem enormen Zuwachs von 64,5 % gegenüber dem Vorjahr entspricht. Auch für die anderen in **Abbildung F-15** betrachteten bayerischen Universitäten konnten für das Jahr 2011 in Folge des doppelten Abiturjahrgangs deutliche Zuwächse bei den Studienanfängerzahlen festgestellt werden.

Abb. F-15: Anzahl der Studienanfänger/-innen im 1. Hochschulsemester an Universitäten in Bayern mit mehr als 1.000 Studienanfänger/-innen, Studienjahre 2005 bis 2011



Anmerkungen: FAU: Standort Nürnberg und Erlangen; Studienjahr: Sommersemester des angegebenen Jahres und folgendes Wintersemester.

Quelle: Statistisches Bundesamt; Hochschul-Informations-System GmbH (HIS), ICEbmbf; Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

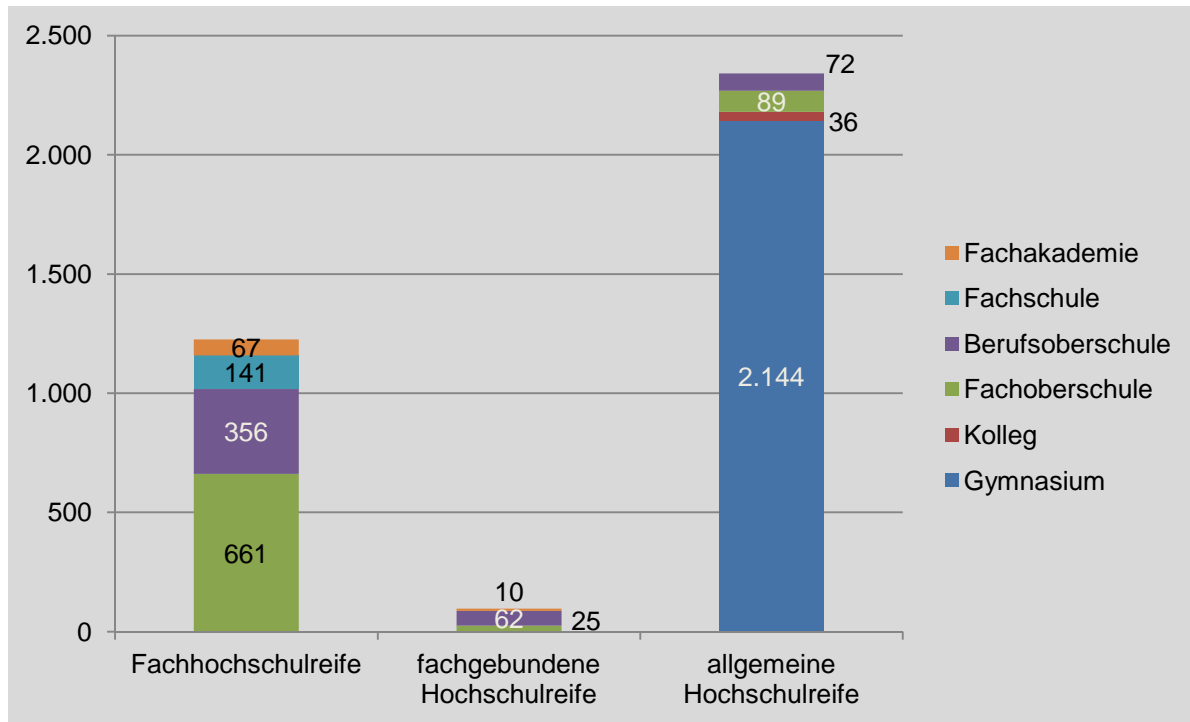
4.2 Studienberechtigte

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung macht keine Angaben zur Anzahl der Studienberechtigten in Nürnberg. Um dennoch Aussagen darüber machen zu können, wie viele Studienberechtigte es vor Ort gibt, können die Studienberechtigten, die ihre schulische Hochschulzugangsberechtigung in Nürnberg erworben haben, erfasst werden.

Im Schuljahr 2010/11 wurden an öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen in Nürnberg insgesamt 3.663 Hochschulzugangsberechtigungen erworben. Davon waren etwa drei Prozent fachgebundene Hochschulreifen, etwa ein Drittel Fachhochschulreifen (33,4 %) und knapp zwei Drittel allgemeine Hochschulreifen (63,9 %) (**Abb. F-16**). Der hohe Anteil der allgemeinen Hochschulreifen ist auf den doppelten Abiturjahrgang in Bayern

zurückzuführen. Im Vorjahr wurden insgesamt 2.427 Hochschulreifen an öffentlichen Schulen in Nürnberg erlangt, davon waren lediglich 49,9 % allgemeine Hochschulzugangsberechtigungen, 45,6 % Fachhochschulreifen und 4,6 % fachgebundene Hochschulreifen⁴⁸.

Abb. F-16: Anzahl der an öffentlichen allgemeinbildenden und beruflichen Schulen erworbene Hochschulzugangsberechtigungen (HZB) in Nürnberg, Schuljahr 2010/11



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Inhaber bestimmter beruflicher Abschlüsse können eine allgemeine Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Meister im Handwerk nach §§ 45, 51a, 122 Handwerksordnung (HwO)) oder eine fachgebundene Hochschulzugangsberechtigung (z.B. Abschluss einer nach BBiG/HwO, durch Bundes- oder Landesrecht geregelten mindestens zweijährigen Berufsausbildung in einem zum angestrebten Studiengang affinen Bereich und mindestens dreijährige Berufspraxis in einem zum Studiengang affinen Bereich) erhalten.⁴⁹

⁴⁸ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

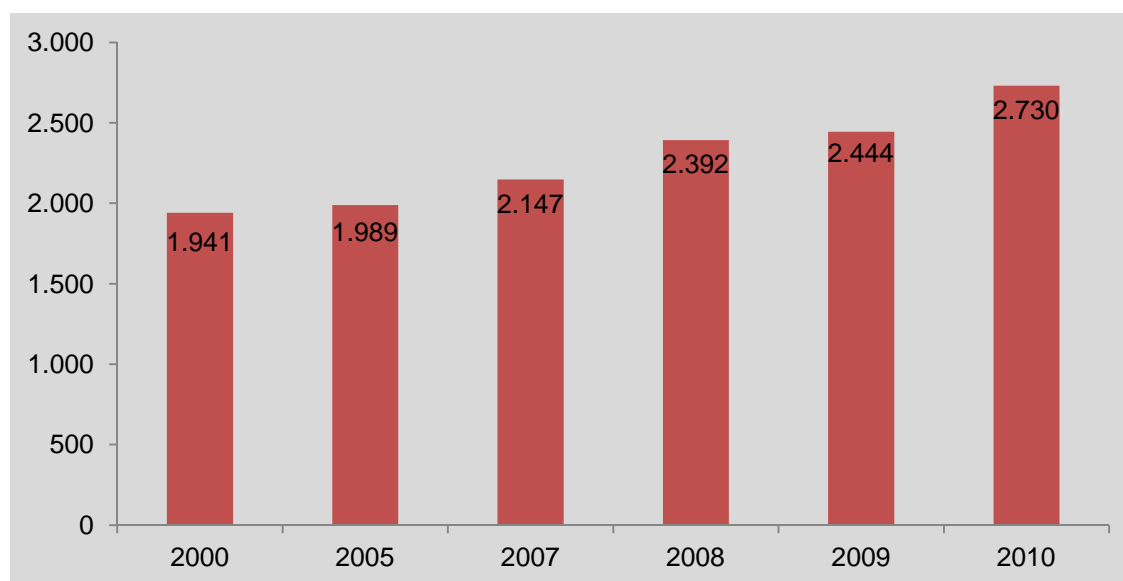
⁴⁹ Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 06.03.2009.

5 Personal

Hochschulpersonal nach Beschäftigungsumfang und Geschlecht

Im Jahr 2010 waren 2.730 Personen am Hochschulstandort Nürnberg beschäftigt. Davon waren über zwei Drittel (67,2 %) teilzeitbeschäftigt. Zum Vergleich: Im Jahr 2000 gab es insgesamt 1.941 Vollzeit- und Teilzeitstellen an den Hochschulen in Nürnberg, wobei 57,7 % teilzeitbeschäftigt waren (**Abb F-17**).

Abb. F-17: Anzahl des Personals an Hochschulen in Nürnberg, 2000, 2005, 2007, 2008, 2009 und 2010

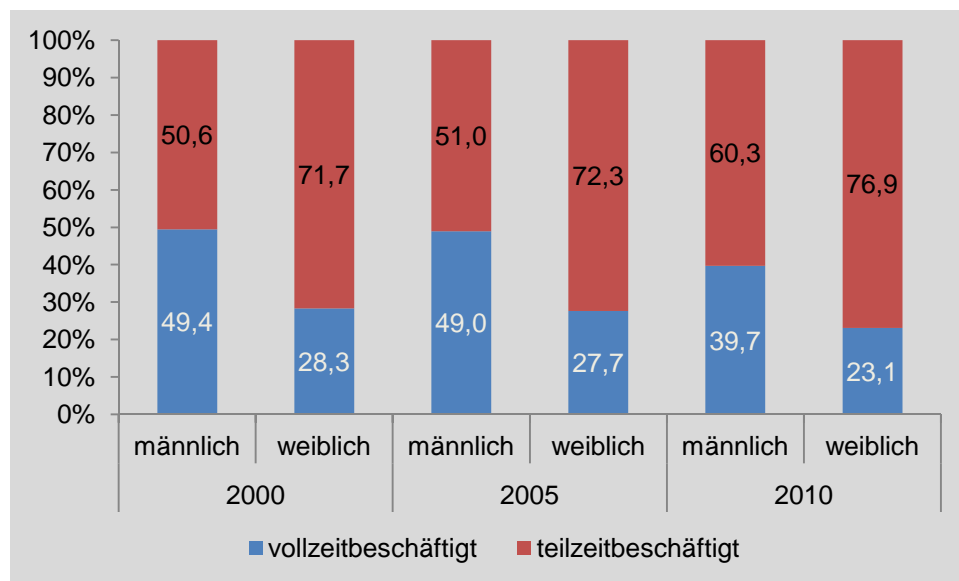


Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ^{IV} werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Der Anteil des weiblichen Personals an den Hochschulen in Nürnberg ist im letzten Jahrzehnt von 33,7 % auf 41,6 % gestiegen (**Abb. F-8A**). Es zeigt sich, dass Männer in deutlich größerem Umfang vollzeitbeschäftigt waren als Frauen. Während im Jahr 2000 etwa die Hälfte (49,4 %) der Männer einer Vollzeitbeschäftigung nachgingen, waren es bei den Frauen etwa ein Viertel (28,3 %). Ein ähnliches Bild zeigt sich auch fünf Jahre später noch. Zwischen 2005 und 2010 nahm der Anteil des Personals, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgingen, deutlich ab und lag bei den Männern bei 39,7 % und bei den Frauen bei 23,1 % (**Abb. F-18**).

Abb. F-18: Anteil des Personals an Hochschulen in Nürnberg nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang (in %), 2000, 2005 und 2010

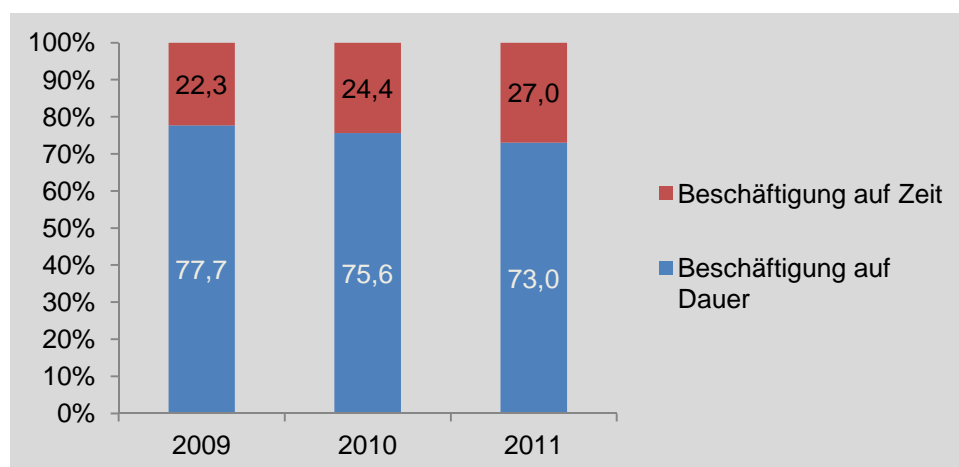


Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Der Anteil befristeter Beschäftigung hat in den vergangenen Jahren zugenommen (Abb. F-19). Im Jahr 2009 lag der Anteil des auf Zeit beschäftigten hauptberuflichen Personals an den Hochschulen in Nürnberg (ausgenommen: FAU) bei 22,3 %. In den darauffolgenden zwei Jahren stieg der Wert weiter an, so dass 2011 mehr als jeder vierte hauptberuflich an den Hochschulen Beschäftigte ein befristetes Arbeitsverhältnis hatte.

Abb. F-19: Hauptberufliches Personal (ohne studentische und sonstige Hilfskräfte) an ausgewählten Hochschulen in Nürnberg (in %), 2009 bis 2011



Anmerkung: Für das nebenberufliche Personal stehen keine Angaben über die Beschäftigungsdauer zur Verfügung. Eingeschlossen sind die Hochschule für Musik Nürnberg, Akademie der bildenden Künste Nürnberg, Technische Hochschule Nürnberg, Evangelische Hochschule Nürnberg. Trennscharfe Aussagen zur Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg am Standort Nürnberg können erst ab dem Wintersemester 2012/13 gemacht werden.

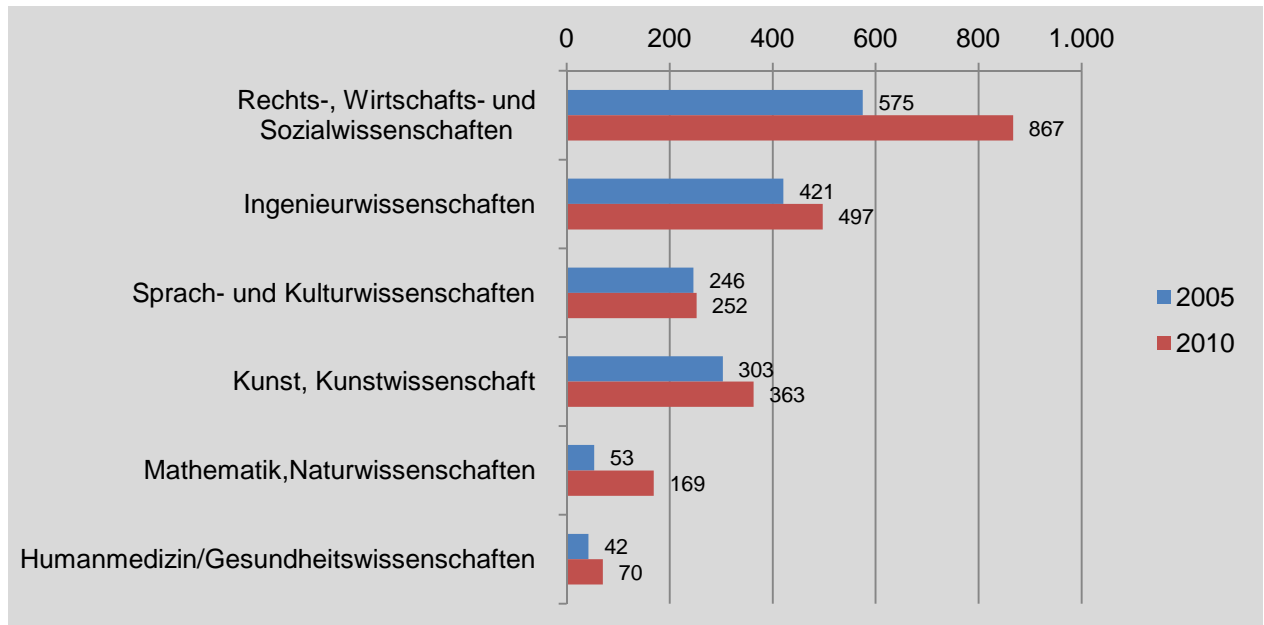
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Hochschulpersonal nach wissenschaftlichem und künstlerischem Personal

Für den Hochschulbetrieb ist eine gute Infrastruktur und Verwaltung wichtig. Dennoch entscheidet vor allem der Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in der Hochschule sowohl über die Qualität der akademischen Ausbildung als auch in wissenschaftlich orientierten Einrichtungen über die Forschungsintensität. Im Vergleich mit dem bayerischen Durchschnitt schneiden die Hochschulen in Nürnberg gut ab. Zwar hat auch Bayern im Zuge der allgemeinen Erhöhung der Personalzahlen an den Hochschulen den Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen am Gesamtpersonal kontinuierlich von ca. 45,3 % im Jahr 2000 auf 54 % im Jahr 2010 gesteigert, im Gegensatz zu Nürnberg, wo knapp vier Fünftel aller Beschäftigten der Hochschule dem wissenschaftlichen und künstlerischen Personal zuzuordnen sind, ist der bayerische Anteilswert allerdings gering (**Abb. F-9A, F-10A**). Dabei muss aber festgehalten werden, dass der Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals in Nürnberg seit 2000 lediglich um 1,6 Prozentpunkte zugenommen hat und zwischenzeitlich sogar abgenommen hatte (von 2000 auf 2005 um 2,2 Prozentpunkte).

Hochschulpersonal nach Fächergruppen

Das Hochschulpersonal wurde im Vergleich von 2005 zu 2010 in allen Fachbereichen aufgestockt (**Abb. F-20**). Insgesamt 578 bzw. 35,2 % mehr Personen waren 2010 an den Nürnberger Hochschulen beschäftigt. Den größten prozentualen Zuwachs in den Beschäftigtenzahlen hat die Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaft zu verzeichnen: Mehr als dreimal so viel Personal gab es hier im Jahr 2010. In der Fächergruppe Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften betrug der Beschäftigungszuwachs in etwa 66,7 %. Im gleichen Jahr waren 292 mehr Personen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften tätig, womit es in dieser Fächergruppe den vergleichsweise drittgrößten Zuwachs an Hochschulpersonal gab.

Abb. F-20: Anzahl des Personals an Hochschulen in Nürnberg nach Fächergruppe, 2005 und 2010

Anmerkung: Ohne zentrale Einrichtungen und ohne die Fächergruppe Sport. Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

6 Hochschulabsolventen

6.1 Entwicklung der Absolventenzahlen

Die Anzahl der Hochschulabsolventen in Nürnberg nahm vom Prüfungsjahr 2005 bis zum Jahr 2007 kontinuierlich von 2.087 auf 2.376 zu. Bedingt durch eine Abnahme der Absolventenzahlen in der Fächergruppe der Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften im darauffolgenden Prüfungsjahr, brachen die Absolventenzahlen auf 1.697 Personen ein, d.h. um etwa 28,7 %. Auch im Jahr 2009 hielt dieser Zustand der vergleichsweise geringen Anzahl von Absolventinnen und Absolventen, der auch hier auf die Abschlüsse in den Rechts-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften zurückzuführen war, mit einem Wert von 1.693 an. Im Prüfungsjahr 2010 werden hingegen erneut mehr Hochschulabschlüsse in Nürnberg erworben und mit einer Anzahl von 3.302 Hochschulabsolventinnen und –absolventen sogar ein Höchststand erzielt (**Abb. F-21**). Die beträchtlich geringer ausfallenden Absolventenzahlen im Jahr 2008 und 2009 sind hauptsächlich zurückzuführen auf die an der FAU – die zahlenmäßig für die meisten Absolventen der sozial- und wirt-

schaftswissenschaftlichen Fächer verantwortlich ist – zum Wintersemester 2007/08 im Zuge des Bologna Prozesses erfolgte Umstellung der Diplom- und Magisterstudiengänge auf Bachelor- und Masterabschlüsse.

Im Vergleich zu Bayern wird am Standort Nürnberg nur eine begrenzte Auswahl des akademischen Fächerspektrums angeboten, weswegen sich die prozentuale Verteilung der Absolventinnen und Absolventen auf die Fächergruppen unterscheidet. Nichtsdestotrotz lohnt ein Blick auf die prozentuale Verteilung der studierten Fächergruppen. Deutlich wird auch hier die starke Ausrichtung des Hochschulstandorts Nürnbergs auf die wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen sowie die ingenieurwissenschaftlichen Fächergruppen (**Abb. F-22, Tab. F-5A**).

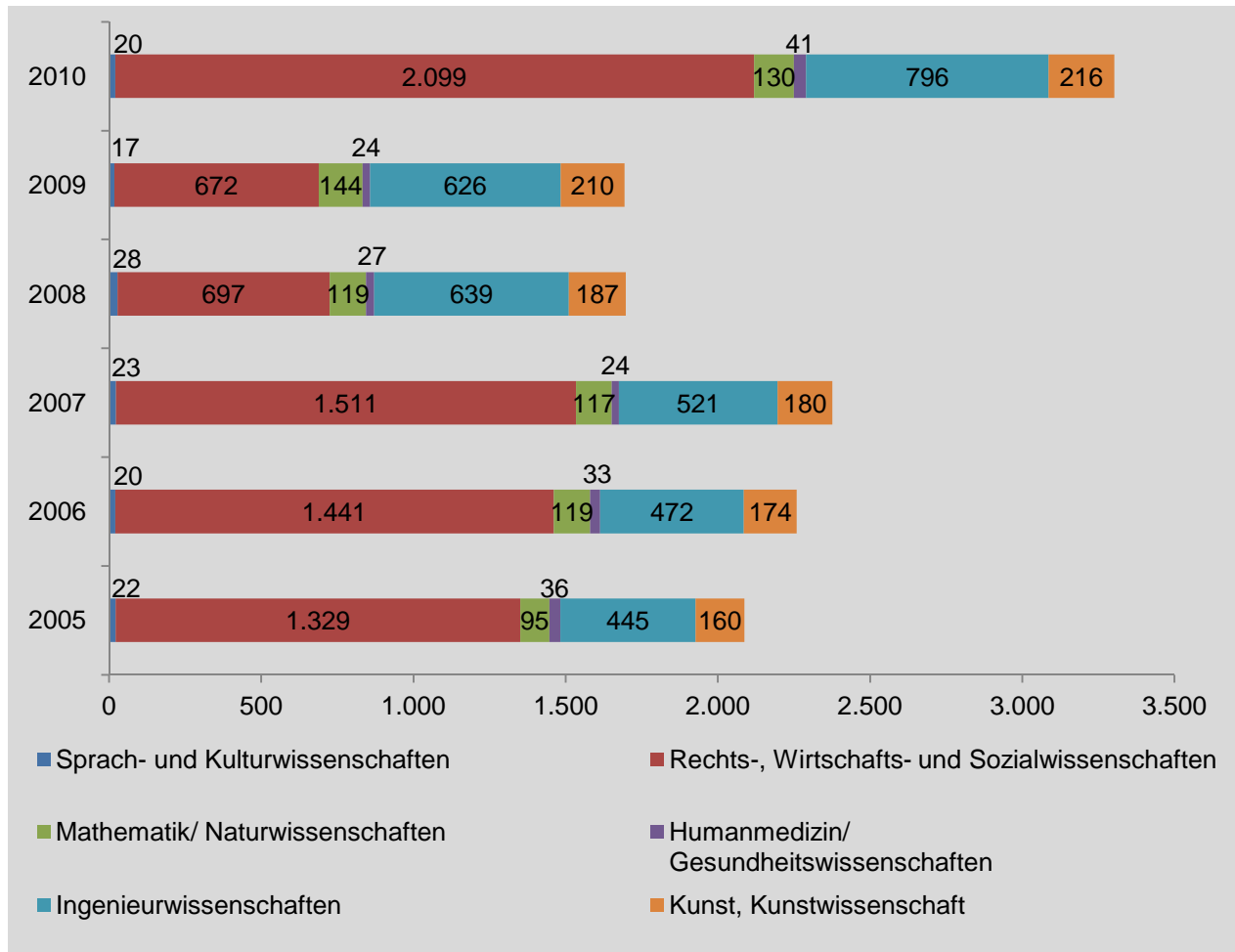
So hat im Prüfungsjahr 2010 in Nürnberg jede/r Vierte einen Abschluss in den Ingenieurwissenschaften gemacht. Nürnberg liegt dabei deutlich über dem bayerischen Durchschnitt, wo auf alle Absolventinnen und Absolventen bezogen nur etwa jede/r Sechste einen ingenieurwissenschaftlichen Abschluss erzielte. Allerdings schlossen im bayerischen Gesamtdurchschnitt zusätzlich knapp 18 % in einem mathematisch oder naturwissenschaftlich ausgerichteten Studiengang ab – in Nürnberg waren dies nur knapp vier Prozent.

In der Fächergruppe Kunst und Kunstwissenschaft hatte Nürnberg 2010 im Vergleich zu Bayern überdurchschnittlich viele Absolventinnen und Absolventen vorzuweisen. Auch in der Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften liegt Nürnberg deutlich über dem bayerischen Durchschnitt: Fast doppelt so viel Hochschulabsolventen hat der Hochschulstandort Nürnberg im Jahr 2010 hervorgebracht. Dabei fällt auf, dass in Nürnberg die weiblichen Absolventen zahlenmäßig klar dominierten, während im übrigen Bayern die Geschlechterverteilung unter den Hochschulabsolventen in den Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften ausgeglichener war. Bei den ingenieurwissenschaftlichen Studienfächern entsprach die prozentuale Unterrepräsentanz der Frauen in Nürnberg in etwa der im gesamten Bundesland.

Insgesamt lag die Frauenquote unter den Hochschulabsolventen in Bayern bei 49,9 %, in Nürnberg bei 47,0 %. In der Zeitreihe zeigt sich für Nürnberg dabei ein Schwanken der Werte seit dem Prüfungsjahr 2005 zwischen 44,5 und 49,3 %. Mit einer Absolventinnenquote von 40,8 % im Jahr 2000 lässt sich aber über das vergangene Jahrzehnt ein Aufwärtstrend erkennen.⁵⁰

⁵⁰ Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung. Da keine Längsschnittdaten der Studierenden an Hochschulen zur Verfügung stehen, können keine weiteren Aussagen über den Studienerfolg (von Frauen und Männern) getroffen werden.

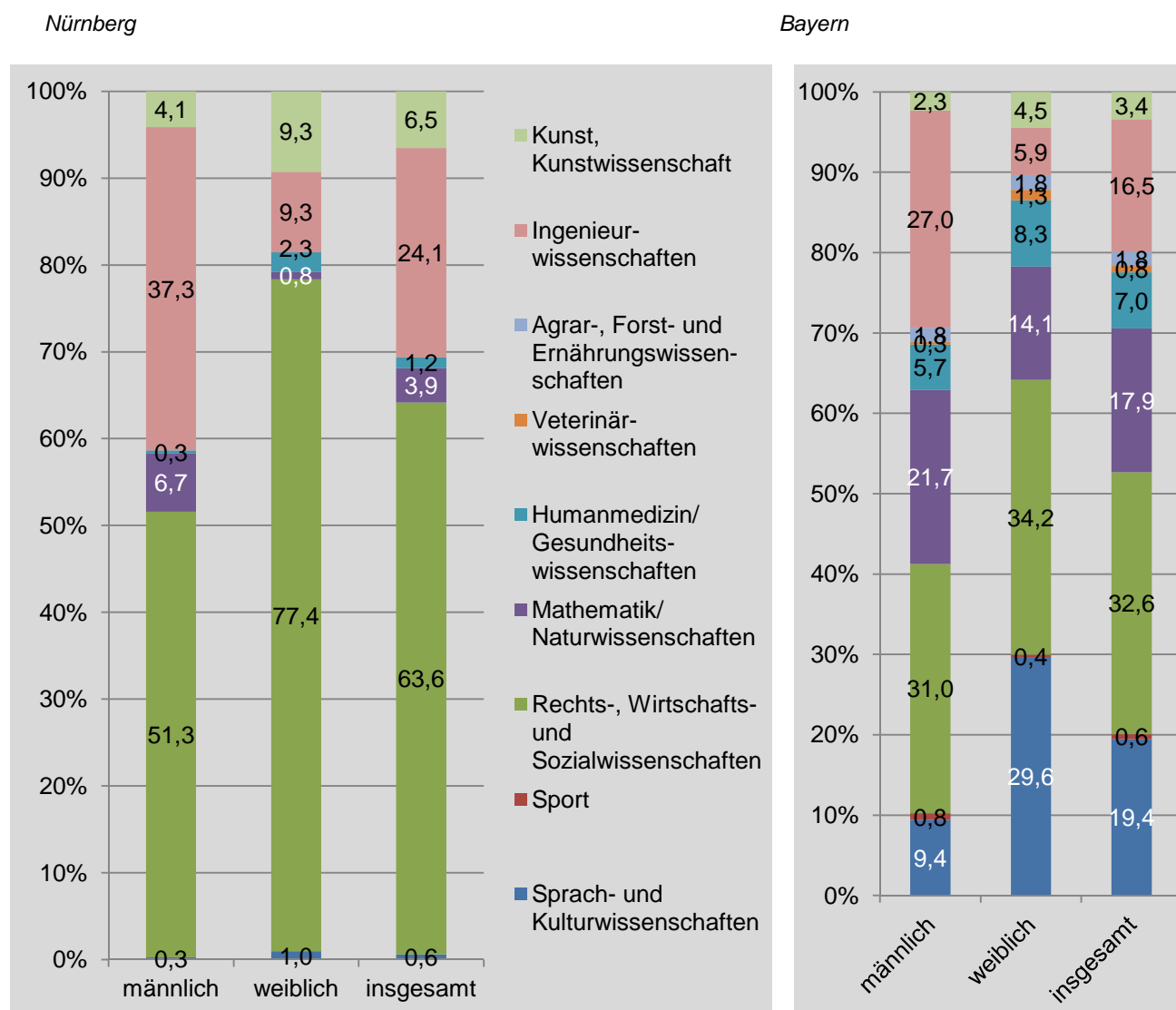
Abb. F-21: Anzahl der Hochschulabsolventen an Hochschulen in Nürnberg nach Fächergruppen, Prüfungsjahre 2005 bis 2010



Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-22: Hochschulabsolventen in Nürnberg und Bayern nach Fächergruppen und Geschlecht (in %), Prüfungsjahr 2010



Anmerkung: Absolventen eines Fernstudiums werden im Kreis des Hauptsitzes der zuletzt besuchten Hochschule nachgewiesen. Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

6.2 Gesamtstudiendauer nach Abschlussart

Die Fachstudiendauer gibt die Anzahl der Semester an, die bis zum bestandenen Erstabschluss in einem bestimmten Studiengang benötigt werden. Die Gesamtstudiendauer bezieht sich auf die Anzahl der Semester, die eine Person insgesamt im Hochschulsystem verbracht hat. Beide Indikatoren beschreiben, wie schnell die Studierenden einen Abschluss erreichen. Die Studiendauer ist ein wichtiges Thema in der hochschulpolitischen Diskussion. So erhöht sich der finanzielle Aufwand für ein Studium mit der Studiendauer,

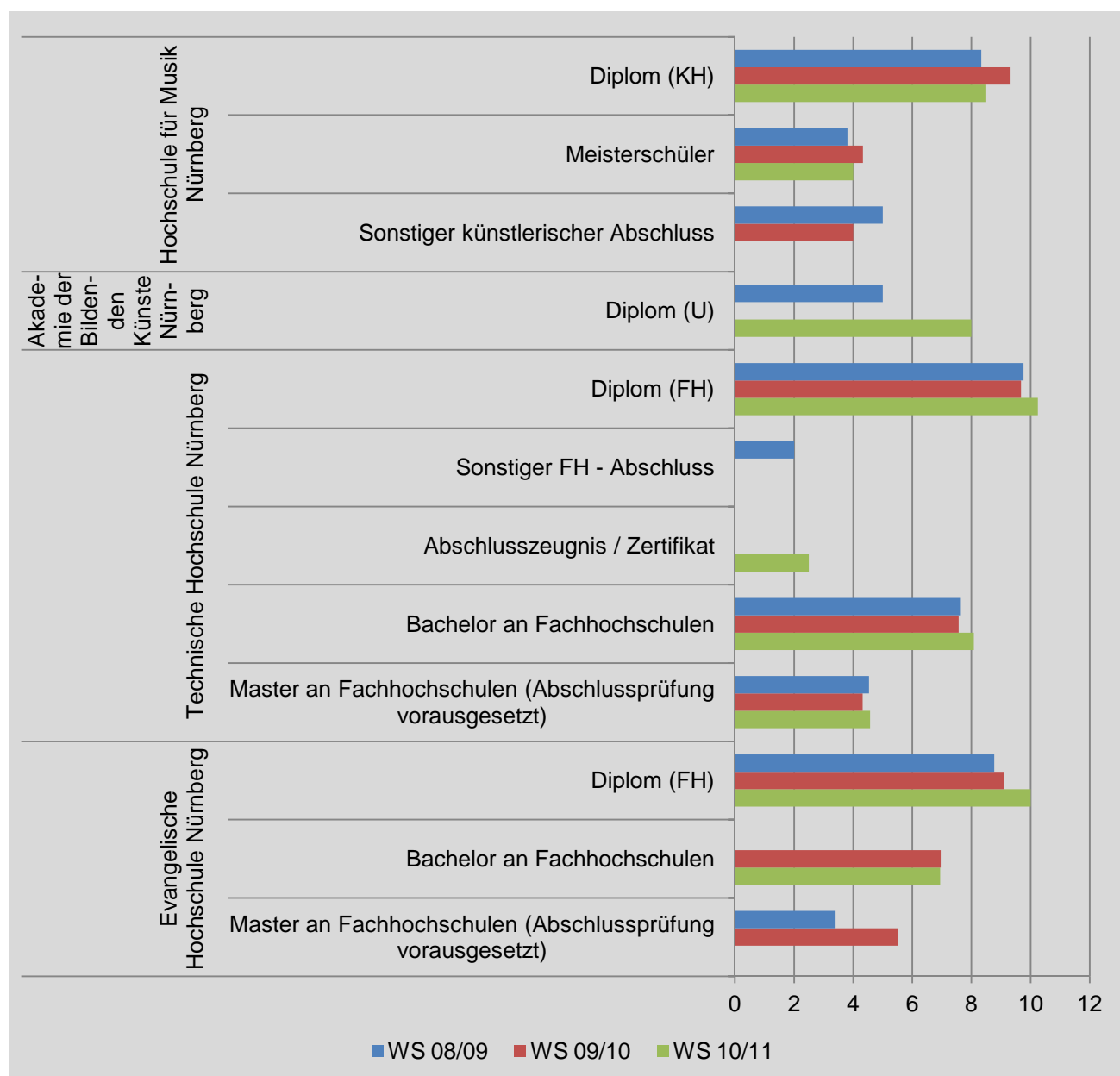
gleichzeitig nehmen aber die individuellen Anforderungen und Belastungen mit verkürzten Studienzeiten zu. Außerdem ist die Studiendauer ein wichtiges Kriterium zur Beurteilung des Bildungsverlaufs bis zum Berufseinstieg⁵¹.

In Deutschland betrug die Fachstudiendauer der Erstabsolventen des Prüfungsjahrgangs 2010, die ein Universitätsdiplom oder entsprechende Abschlüsse erworben hatten, im Durchschnitt elf Semester. Die mittlere Fachstudiendauer von Erstabsolventen mit Fachhochschuldiplom lag bei neun Semestern. Bachelorabschlüsse wurden durchschnittlich nach sechs Semestern erreicht.⁵² Nürnberg lag im Wintersemester 2010/11 leicht über diesen Durchschnittswerten (**Abb. F-23**).

⁵¹ Statistisches Bundesamt: Hochschulen auf einen Blick. Ausgabe 2012. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/BroschuereHochschulenBild0110010127004.pdf?__blob=publicationFile. Letzter Zugriff am 22.10.2012.

⁵² Statistisches Bundesamt: Hochschulen auf einen Blick. Ausgabe 2012. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/BildungForschungKultur/Hochschulen/BroschuereHochschulenBild0110010127004.pdf?__blob=publicationFile. Letzter Zugriff am 22.10.2012.

Abb. F-23: Durchschnittliche Fachstudiendauer der erfolgreichen Abschlüsse an ausgewählten Hochschulen in Nürnberg nach Studienabschluss (in Fachsemestern), Wintersemester 2008/09 bis 2010/11



Anmerkung: Für die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg können für den dargestellten Zeitraum vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung keine Angaben für den Standort Nürnberg gemacht werden.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

6.3 Soziale Herkunft der Hochschulabsolventen

Als erstes Bundesland hat Bayern im Jahr 2005 mit einer regelmäßigen Befragung der Absolventen aller bayerischen Universitäten und staatlichen Hochschulen für angewandte Wissenschaften begonnen, die Aussagen zu ihren Studienbedingungen, den im Studium erworbenen Kompetenzen und ihrem beruflichen Werdegang erlaubt. Für das Bayerische

Absolventenpanel (BAP), das vom Bayerischen Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung (IHF) zusammen mit den bayerischen Hochschulen durchgeführt wird, erfolgt eine Befragung ausgewählter Absolventenjahrgänge zu verschiedenen Zeitpunkten: etwa eineinhalb Jahre, vier Jahre und acht Jahre nach ihrem Hochschulabschluss.

Im vorliegenden Bericht werden Daten aus der im Jahr 2011 begonnenen Befragung der Absolventen, die zwischen dem 1.10.2009 und dem 30.9.2010 ihr Examen abgelegt haben, dargestellt.⁵³ Da sich am BAP nur staatliche Universitäten und Fachhochschulen beteiligen⁵⁴, liegen in Nürnberg Daten für die Technische Hochschule Nürnberg und die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg vor. Insgesamt ergab sich für die FAU eine Rücklaufquote von 46,5% (1.502 Teilnahmen) und für die TH 38,5% (730 Teilnahmen).

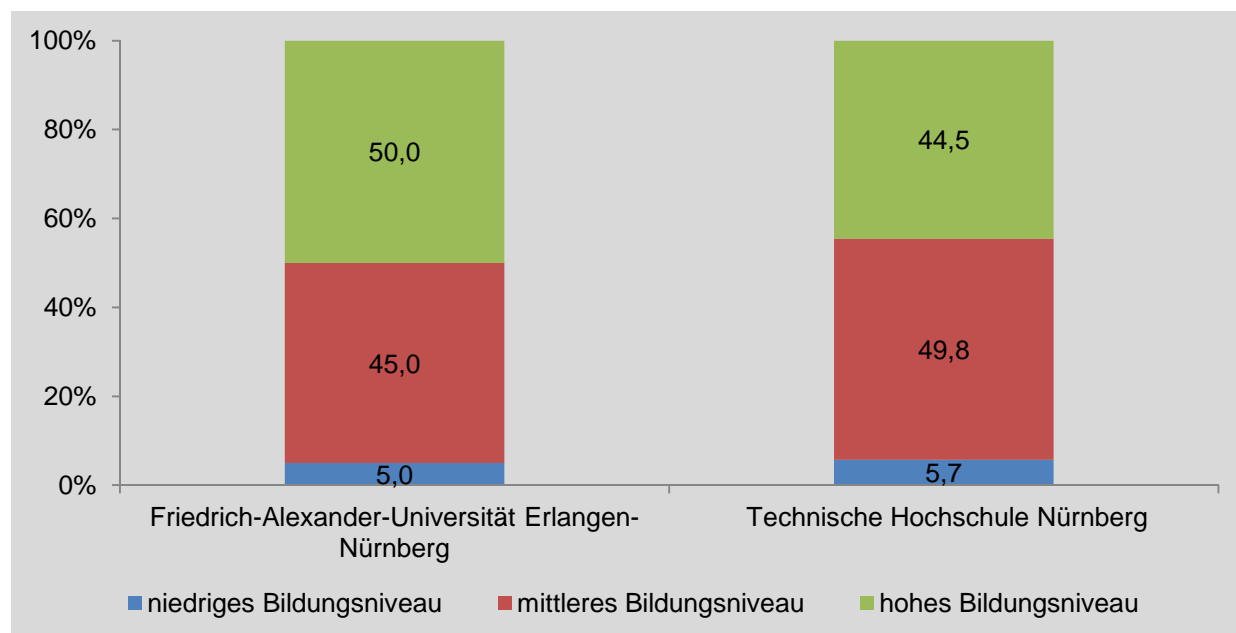
Die soziale Herkunft der Teilnehmer und Teilnehmerinnen kann über Merkmale wie das Einkommen, die berufliche Stellung oder den Bildungsstand erfasst werden. In der Bayerischen Absolventenstudie wurde nach der beruflichen Stellung sowie nach dem Bildungsniveau der Eltern der Absolventen gefragt.

Die Ergebnisse des Bayerischen Absolventenpanels legen für beide untersuchten Hochschulen einen Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Eltern und dem gewählten Bildungsweg nahe. An der Technischen Hochschule Nürnberg lag der Anteil derjenigen Absolventen, deren Vater ein hohes Bildungsniveau hat, bei 44,5 %. Knapp die Hälfte (49,8 %) ließ sich dem mittleren Bildungsniveau zuordnen und 5,7 % einem niedrigen Bildungsniveau des Vaters. An der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg ist der Zusammenhang noch deutlicher ausgeprägt. So hat die Hälfte der Absolventen Väter, die über ein hohes Bildungsniveau verfügen. Weitere 45 % haben Väter mit einem mittleren und 5 % mit einem niedrigen Bildungsstand (**Abb. F-24**).

⁵³ Um die Belastbarkeit der Aussagen für Bachelor- und Masterabsolventen zu erhöhen, wurden zusätzlich Bachelor- und Masterabsolventen aufgenommen, die im Zeitraum 1. Oktober 2008 bis 30. September 2009 ihren Abschluss erworben haben (Auskunft am 12.3.13 per E-Mail vom Bayerischen Absolventenpanel).

⁵⁴ Eine Ausnahme ist die Universität Eichstätt-Ingolstadt, die sich in kirchlicher Trägerschaft befindet.

Abb. F-24: Bildungsniveau des Vaters von Absolventen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und der Technischen Hochschule Nürnberg, Absolventenjahrgang 2009



Anmerkung: Unter einem hohen Bildungsniveau werden hier Abitur und Fachhochschulreife zusammengefasst. Ein mittleres Bildungsniveau umfasst Realschulabschluss, mittlere Reife sowie Hauptschulabschluss. Die Angabe „kein Abschluss“ wird unter der Kategorie niedriges Bildungsniveau erfasst.

Quelle: Bayerisches Absolventenpanel, Befragung des Absolventenjahrgangs 2009.

7 Schlussbemerkungen

Unvollständige Datenlage

Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung weist die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg bislang in ihren Statistiken entweder als Einheit (ohne Unterscheidung der Dependancen) aus oder nimmt eine Zuordnung zu den beiden Standorten Nürnberg und Erlangen nach Studienbereichen vor. Die Verteilung auf die beiden Städte geschieht bislang, wie bereits in Kapitel 1 dargestellt, durch die Zuordnung der Studienbereiche Politikwissenschaften/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen zum Standort Nürnberg. Aus dieser Vorgehensweise resultieren Unschärfen, da nicht alle am Standort Nürnberg im ersten Hauptfach eingeschriebenen Studierenden gezählt werden. Für die zukünftige Bildungsberichterstattung im Bereich Hochschulen ist daher angedacht, auf Datenmaterial zurückzugreifen, das das Statistische Landesamt ab dem Wintersemester 2012/13 mit einer trennschärferen Definition der beiden Hochschulorte erfasst. Dann sind beispielsweise auch Auswertungen zur Studiendauer für alle Nürnberger Hochschulen möglich.

Die Analyse von Studienaufnahme und Studienerfolg ist datengestützt anhand von Längsschnittdaten für Nürnberg derzeit nicht möglich. Mit dem Bayerischen Absolventenpanel (BAP) liegen jedoch Angaben des Absolventenjahrgangs 2009 zweier Hochschulen in Nürnberg vor, die beispielsweise Angaben zur sozialen Herkunft der Studierenden enthält und damit Aufschluss über den Zugang von sozial Schwachen zu Hochschulen geben können.

Beim Übergang von der Hochschule in das Erwerbsleben ist es von kommunalem Interesse, in welchem Maße der regionale Arbeitsmarkt aufnahmefähig ist und ob es ihm gelingt, Absolventinnen und Absolventen zu gewinnen. Auch diese Frage ist auf Basis von Längsschnittdaten derzeit nicht zu beantworten.

Zusammenfassung der Befunde und Schlussfolgerungen

Bereits heute weist der Hochschulstandort Nürnberg ein vielfältiges Fächerprofil auf. Zentrale Bedeutung kommt der Technischen Hochschule Georg Simon Ohm zu, die bereits vor ihrer Ernennung zur TH forschungs- und drittmittelstärkste Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern war. Die TH deckt neben sozial- sowie wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen insbesondere das Angebot in den MINT-Fächern ab und weist die höchste Studierendenzahl am Hochschulstandort Nürnberg auf. Durch die Institute für Erziehungswissenschaft und für Grundschulforschung der Friedrich-Alexander-Universität in Nürnberg und die Evangelische sowie die Technische Hochschule ist der Hochschulstandort Nürnberg zudem im Bereich der (Sozial-) Pädagogik durch ein breites Studienangebot profiliert. Die Wirtschaftswissenschaften sind mit einem eigenen Fachbereich an der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Friedrich-Alexander-Universität am Standort Nürnberg sowie an der TH vertreten. Durch die Hochschule für Musik und die Akademie der Bildenden Künste existiert zudem ein attraktives Studienangebot in den Bereichen Musik und Kunst.

Die Anzahl der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg ist in den vergangenen zehn Jahren insgesamt gestiegen. Die meisten der Studierenden in Nürnberg belegten in ihrem ersten Hauptfach einen Studiengang der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. Die Gesamtzahl der Absolventinnen und Absolventen nahm in den letzten Jahren ebenfalls zu. Die meisten schlossen ein Studium im Bereich der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften sowie der Ingenieurwissenschaften ab.

Auf die gestiegene Zahl an Studienanfängerinnen und -anfängern wurde mit der vermehrten Einstellung von Hochschulpersonal reagiert. Der größte prozentuale Anstieg bei

den Beschäftigtenzahlen war in der Fächergruppe Mathematik und Naturwissenschaft zu verzeichnen. Die meisten Beschäftigten hat die von den Studierenden nach wie vor besonders nachgefragte Fächergruppe der Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften vorzuweisen. Aussagen darüber, wie sich die gestiegene Zahl an Hochschulbeschäftigten auf die Betreuungsrelation an den Nürnberger Hochschulen auswirkt, sind auf Grundlage des vorliegenden Datenmaterials jedoch nicht möglich. In den kommenden Jahren bleibt zu beobachten, wie sich die erhöhte Zahl der Beschäftigten auf die in Nürnberg derzeit insgesamt leicht überdurchschnittliche Dauer eines Studiums auswirkt.

Die Nürnberger Hochschulen sind durch ihre Studierenden nach wie vor stark in der Region verankert. Etwa zwei Drittel stammen aus der Metropolregion. Dennoch kann festgestellt werden, dass im Zeitverlauf die Mobilität zunahm. So nutzen immer mehr Studierende aus anderen Bundesländern Studienangebote in Nürnberg. Gleichzeitig nahm der Anteil derjenigen ab, die in Nürnberg ihre Hochschulzugangsberechtigung erworben haben und auch vor Ort studieren.

Vergleicht man Fächerangebot und Studierendenzahlen Nürnbergs mit anderen bayerischen Großstädten, so lässt sich trotz der positiven Entwicklungen der vergangenen Jahre noch Entwicklungspotenzial erkennen, um auf den gesamtgesellschaftlich steigenden Bedarf an akademischer Bildung zu reagieren. Insbesondere das Angebot im Bereich der Mathematik und der Ingenieur- und Naturwissenschaften, aber auch der Sprach- und Kulturwissenschaften und der Ausbildungsgänge in den Gesundheitsberufen ist noch ausbaufähig. Die Nürnberger Hochschulen bieten in Verbindung mit dem volluniversitären Angebot der FAU am Standort Erlangen für die Studieninteressierten in der Region bereits vielfältige Studienmöglichkeiten. Dennoch hat die Stadt Nürnberg ein Interesse am weiteren Ausbau des Hochschulstandorts und einer Steigerung der Studierendenzahlen. Gelingt es, Hochschulabsolventen dauerhaft zu binden, könnten hochqualifizierte Fachkräfte leichter für Nürnberger Unternehmen gewonnen werden.

Für den weiteren Ausbau des Hochschulstandorts Nürnberg kann neben dem von der EMN angestrebten Ausbau der sieben technologischen Kompetenzfelder auch das stark ausgeprägte pädagogische Studienangebot zur Profilierung genutzt werden.

Generell lässt sich ein Trend hin zu einer stärkeren Verknüpfung von Theorie und Praxis beobachten, der sich z. B. in der Zunahme der dualen Studiengänge ausdrückt. Weiteres Potenzial bietet ein Ausbau der Weiterbildungsstudiengänge und -kurse, die auf den Bedarf eines lebenslangen Lernens Erwachsener auf akademischem Niveau reagieren. Dieser expandierende Sektor wird im Teilbericht G „Berufsbezogene Weiterbildung“ der Nürnberger

Bildungsberichterstattung näher beleuchtet. Eine Weiterentwicklung des Studienangebots resultiert auch aus den veränderten Zugangsvoraussetzungen zum Hochschulstudium. Mit dem Beschluss der KMK 2009 kann die Hochschulzugangsberechtigung auch über eine berufliche Qualifikation, wie z. B. den Meisterabschluss, erworben werden. Auf diese Studierendengruppe werden die Hochschulen in Zukunft verstärkt mit vorbereitenden und begleitenden Studienunterstützungsangeboten wie Propädeutika zum „Wissenschaftlichen Arbeiten“ reagieren müssen. Für Studierende, deren Schulbesuch z. T. lange Zeit zurück liegt, werden „Auffrischkurse“ für studienrelevante Fächerinhalte an Bedeutung gewinnen.

Die bereits heute bestehenden engen Verflechtungen der Hochschulstandorte Erlangen und Nürnberg sowie der Wissenschaftsstadt Fürth⁵⁵ bieten eine gute Ausgangsbasis, um das Studienangebot in Nürnberg weiter auszubauen. Insbesondere verkehrspolitisch stehen die Hochschulstandorte daher in der EMN auf Grund ihrer Attraktivität für Studierende aus der Region und wegen ihrer engen Verbindung auch in Zukunft vor der Aufgabe, ein attraktives und preiswertes System des Öffentlichen Personennahverkehrs vorzuhalten und auszubauen.

Unter dem Blickwinkel der Bildungsgerechtigkeit bildet die verstärkte Integration von Bildungsinländern mit Migrationshintergrund eine zentrale Herausforderung. Knapp zehn Prozent der Studierenden an den Nürnberger Hochschulen haben eine ausländische Staatsangehörigkeit. Hierbei handelt es sich allerdings zum Großteil um sog. Bildungsausländer, also um Menschen, die ihren Bildungsabschluss nicht in Deutschland erworben haben. Ein großer Teil der zunehmend durch Zuwanderung geprägten Stadtgesellschaft Nürnbergs hat also nach wie vor keinen Zugang zu den Hochschulen vor Ort. Bei der Entwicklung von Gegenstrategien sind die Hochschulen besonders gefordert. Darüber hinaus sind die vielfältigen Benachteiligungen von Menschen mit Migrationshintergrund im Bildungssystem zu beachten. Noch immer sind Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund an den Nürnberger Gymnasien unterrepräsentiert (vgl. Teilbericht D „Schulische Bildung“). Und noch immer sind es vorwiegend Jugendliche und junge Erwachsene mit Migrationshintergrund und aus sozial benachteiligten Familien, die – wenn überhaupt – erst nach Umwegen ein Hochschulstudium aufnehmen. Die Ergebnisse des Bayerischen Absolventenpanels legen nahe, dass nach wie vor ein starker Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der El-

⁵⁵ Im Oktober 2007 erhielt die Stadt Fürth als erste Kommune in Bayern diesen Titel dank der Vielzahl an Einrichtungen von Wissenschaft, Forschung und Lehre. Quelle: <http://www.fuerth.de/home/wirtschaft/wissenschaftsstadt/wissenschaft-und-wirtschaft-hand-in-hand.aspx>; letzter Aufruf am 20.6.2013.

tern und dem gewählten Bildungsweg besteht. Gegenstrategien müssen möglichst früh ansetzen. In diesem Sinne sind die starken Bemühungen der Stadt wichtig, bereits in frühkindliche Bildung zu investieren, um gleiche Bildungschancen für jedes Kind in Nürnberg zu schaffen. Diese Thematik wurde im Teilbericht C „Frühkindliche Bildung“ bereits ausführlich behandelt.

Unter dem Gesichtspunkt der Bildungsgerechtigkeit ist auch der Anteil der Studentinnen zu betrachten. Zwar konnte Nürnberg im Wintersemester 2011/12 mit einem Studentinnenanteil von 49,5 %, ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis unter den Studierenden vorweisen. Allerdings variiert die Zahl noch stark zwischen den einzelnen Hochschulen. Insbesondere an der TH waren Studentinnen mit einer Quote von 38,6 % deutlich unterrepräsentiert. Trotz der starken Bemühungen von Seiten der Politik und der Wirtschaft, Frauen für das Studium von MINT-Fächern zu mobilisieren, präferieren diese nach wie vor ein Studium typischer „Frauenfächer“ wie der Pädagogik. Vor diesem Hintergrund sind die bereits bestehenden Bemühungen zur Steigerung des Frauenanteils in den MINT-Fächern der Hochschulen zu überprüfen und zu modifizieren. Gleiches gilt für die ebenfalls noch nicht durchschlagend erfolgreichen Bemühungen, mehr Männer für soziale und pädagogische Berufe zu gewinnen.

Am Hochschulstandort Nürnberg lassen sich Veränderungen von Studium und Studienbedingungen feststellen. Modifizierte Zugangsbedingungen, der im Zuge des Bologna-Prozesses angestoßene Umbau der Studienordnungen und Curricula sowie eine zunehmende Heterogenität der Studierendenschaft tragen zum tiefgreifenden Wandel bei. Diese Veränderungen bieten vielfältige Anknüpfungspunkte, um den Ausbau des Hochschulstandorts Nürnberg voranzutreiben, auch mit dem Ziel einer höheren Bildungsgerechtigkeit.

DEFINITIONEN UND BEGRIFFSERLÄUTERUNGEN

Bildungsausländer/Bildungsinländer

Studienanfängerinnen und –anfänger, Studierende bzw. Absolventinnen und Absolventen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die ihre Studienberechtigung in Deutschland erworben haben, werden als Bildungsinländer bezeichnet. Davon zu unterscheiden sind Personen mit im Ausland erworbener Studienberechtigung, die zum Studium nach Deutschland gekommen sind (Bildungsausländer).

Quelle: Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hg.): Bildung in Deutschland 2012. Ein indikatorengestützter Bericht mit einer Analyse zur kulturellen Bildung im Lebenslauf, Bielefeld 2012.

G8- und G9-Abiturjahrgang

Beim achtjährigen Gymnasium wird die Abiturprüfung nach zwölf Schuljahren, beim neunjährigen Gymnasium wird die Abiturprüfung nach 13 Schuljahren abgelegt.

Erstes Hochschulsemester (1. HS)

Das erste Hochschulsemester bezeichnet das Semester, in dem ein Studierender sich erstmalig an einer deutschen Universität oder sonstigen Hochschule immatrikuliert hat. Als Studienanfänger im Sinne der Studierendenstatistik gelten i.d.R. die eingeschriebenen Studierenden im ersten Hochschulsemester.

Das erste Hochschulsemester ist dabei zu unterscheiden vom *ersten Fachsemester (1. FS)*. Dieses bezeichnet das erste Semester, in dem ein Studierender in einem Studiengang eingeschrieben ist.

METHODISCHE ERLÄUTERUNG

Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg - Zuordnung der Studienbereiche auf die Standorte

Die Einrichtungen der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) befinden sich in den Nachbarstädten Nürnberg und Erlangen. Das Bayerische Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nimmt bis einschließlich Sommersemester 2012 eine Zuordnung zu den Standorten Nürnberg und Erlangen nach Studienbereichen vor. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dabei dem Standort Nürnberg zugerechnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen. Eine genauere und trennschärfere Abgrenzung der beiden Standorte wird das Statistische Landesamt ab dem Wintersemester 2012/13 vornehmen.

Um genauere Aussagen zur Anzahl der Studierenden der FAU am Standort Nürnberg zu machen, wird daher teilweise auf universitätseigene Statistiken der FAU zurückgegriffen. Dabei werden die in ihrem ersten Hauptfach am Standort Nürnberg eingeschriebenen Studierenden gezählt und dargestellt.

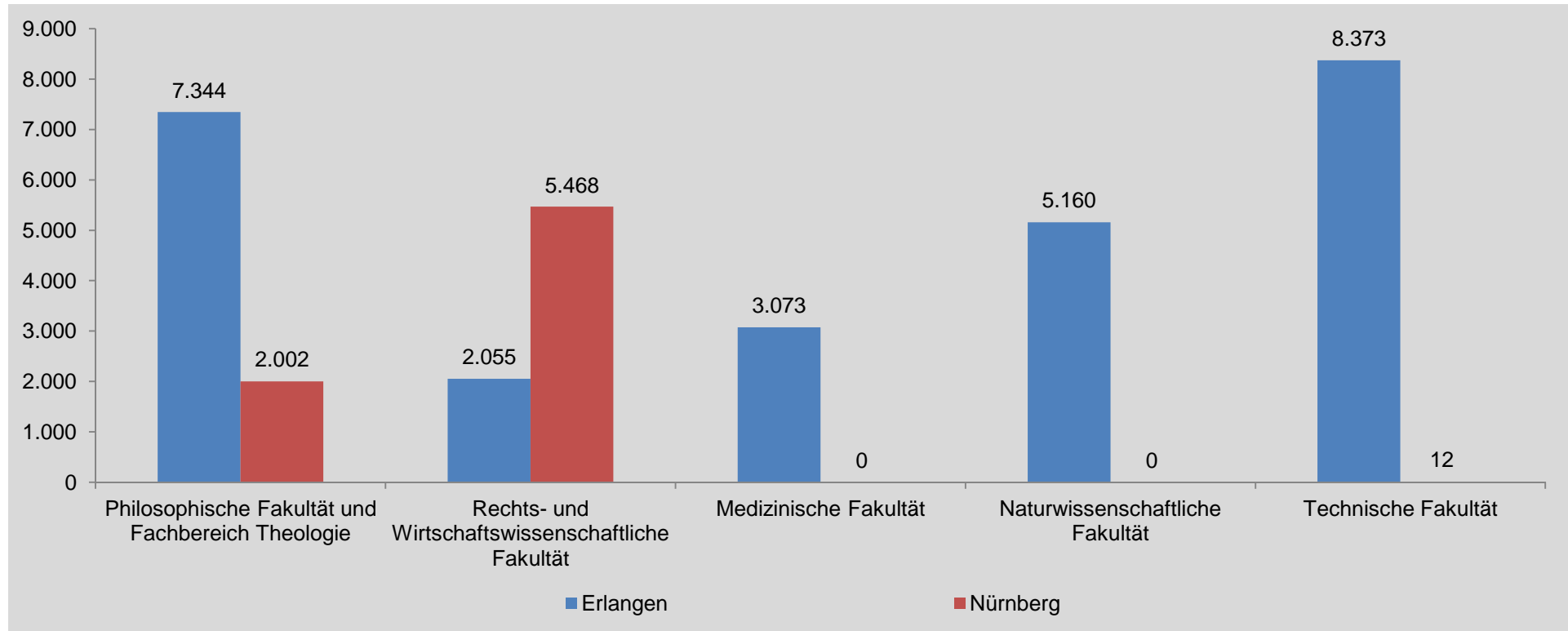
ANHANG

Tab. F1-A: Außeruniversitäre Forschungseinrichtungen in Stadt und Region Nürnberg

Außeruniversitäre Forschungseinrichtung	Website
Energie Campus Nürnberg	http://www.encn.de/forschung/
European Center for Power Electronics	http://www.ecpe.org/
Fachhochschule Nürnberg Institut Anwendungszentrum für optische Polymerfasern "POF-AC"	http://www.pofac.de/de/
FAPS - Kompetenzzentrum Mechatronik	http://www.faps.uni-erlangen.de/
Forschungsfabrik Nürnberg	http://www.forschungsfabrik.de/
Fraunhofer-Institut für Integrierte Schaltungen IIS	http://www.iis.fraunhofer.de/
Fraunhofer-Institut für Integrierte Systeme und Bauelementetechnologie IISB	http://www.iisb.fraunhofer.de/
Fraunhofer-Arbeitsgruppe Supply Chain Services SCS	http://www.scs.fraunhofer.de/
Zentrum für Kfz-Leistungselektronik und Mechatronik ZKLM	http://www.zklm.iisb.fraunhofer.de/

Quelle: <http://www.nuernberg.de/internet/wirtschaft/wissenschaft.html>. Letzter Zugriff am 12.10.2012; Eigene Recherche.

Abb. F-1A: Anzahl der Studierenden¹⁾ an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg nach Fakultät und Studienort, Wintersemester 2011/12



Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg.

Tab. F-2A: Zielvereinbarungen der Hochschulen in Nürnberg

zusätzlich aufzunehmende Studienanfänger					insgesamt aufzunehmende Studienanfänger ("Köpfe")			
Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg insgesamt	Technische Hochschule Nürnberg	Hochschule für Musik Nürnberg	Akademie der Bildenden Künste		Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg insgesamt	Technische Hochschule Nürnberg	Hochschule für Musik Nürnberg	Akademie der Bildenden Künste
2005					5.251*	1.748*		
2008	382	121			5.633	1.869		
2009	551	174			5.802	1.922	72*	46*
2010	732	231			5.983	1.979		
2011	2.408	730	10	12	7.659	2.478	82	58
2012	2.204	666	10	12	7.455	2.414	82	58

* Basisjahr

Quelle: Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (2008), Technische Hochschule Nürnberg (2008), Akademie der Bildenden Künste (2010) und Hochschule für Musik Nürnberg (2010).

Tab. F-3A: Anzahl der Antragstellerinnen und –steller auf BAföG-Förderung nach Hochschule und Förderstatus, Studienjahre 2009/10 und 2010/11


Hochschule	Studienjahr 2010/11					Studienjahr 2009/10				
	förderfähige Studierende	Antragsteller	darunter: geförderte Antragsteller	darunter: voll geförderte Antragsteller	darunter: elternunabhängig geförderte Antragsteller	förderfähige Studierende	Antragsteller	darunter: geförderte Antragsteller	darunter: voll geförderte Antragsteller	darunter: elternunabhängig geförderte Antragsteller
FAU	51.259	12.001	9.902	3.515	364	46.559	10.608	8.600	2.771	302
GSO	14.425	4.655	3.721	1.426	311	13.440	4.156	3.263	1.212	333
EVHN	1.743	603	498	159	75	1.589	568	453	129	63
HfM	686	112	86	28	2	801	136	112	33	4
AdBK	549	156	130	47	9	508	136	111	41	7
Summe	68.662	17.527	14.337	5.175	761	62.897	15.604	12.539	4.186	709

Anmerkung: Die Studierendenzahlen beziehen sich bei der FAU auf Studierende, die sowohl am Standort Nürnberg als auch am Standort Erlangen eingeschrieben sind.

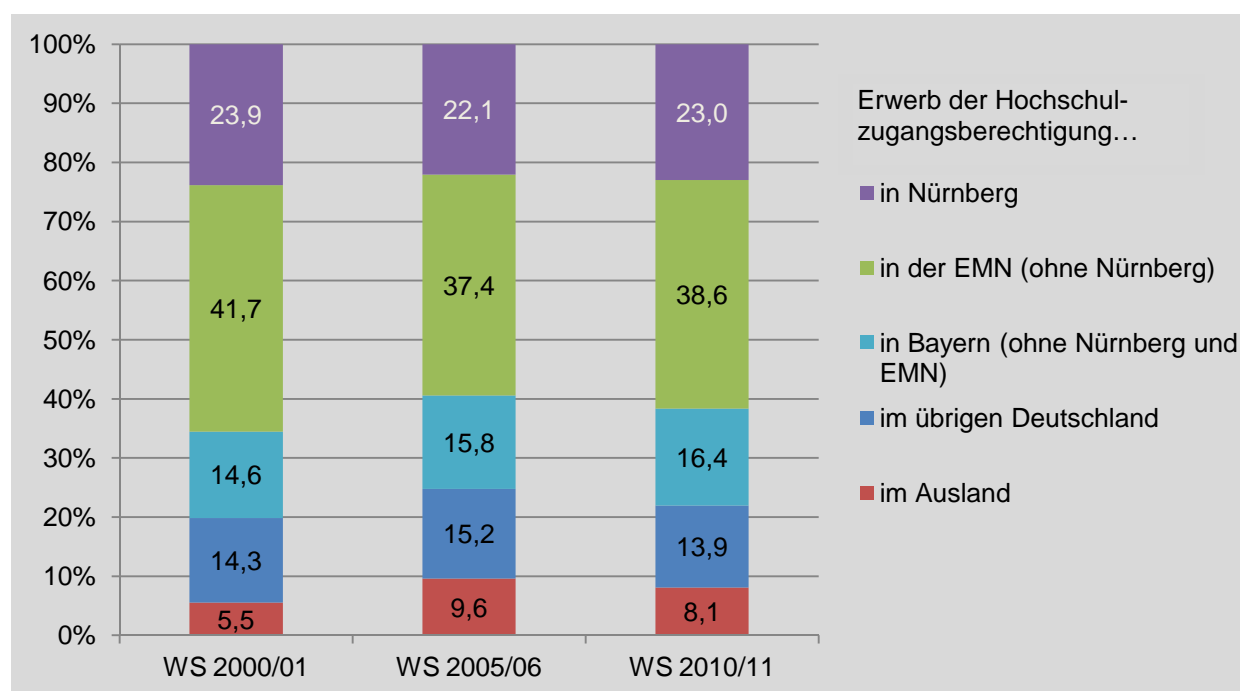
Quelle: Studentenwerk Erlangen-Nürnberg: Jahresberichte 2010 und 2011; eigene Darstellung.

Tab. F-4A: Anzahl der Studierenden in Nürnberg nach Fächergruppen und Geschlecht, Wintersemester 2010/11

Fächergruppe	Anzahl Studierender insgesamt	davon weibliche Studierende	Verteilung der Studierenden auf die Fächergruppen (in %)	Verteilung der weiblichen Studierenden auf die Fächergruppen (in %)
Sprach- und Kulturwissenschaften	123	93	0,8	1,2
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	9.740	5.779	60,1	75,3
Mathematik/ Naturwissenschaften	901	135	5,6	1,8
Humanmedizin/ Gesundheitswissenschaften	263	187	1,6	2,4
Ingenieurwissenschaften	4.146	896	25,6	11,7
Kunst, Kunstwissenschaft	1.040	583	6,4	7,6
Gesamt	16.213	7.673	100,0	100,0

Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/ Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

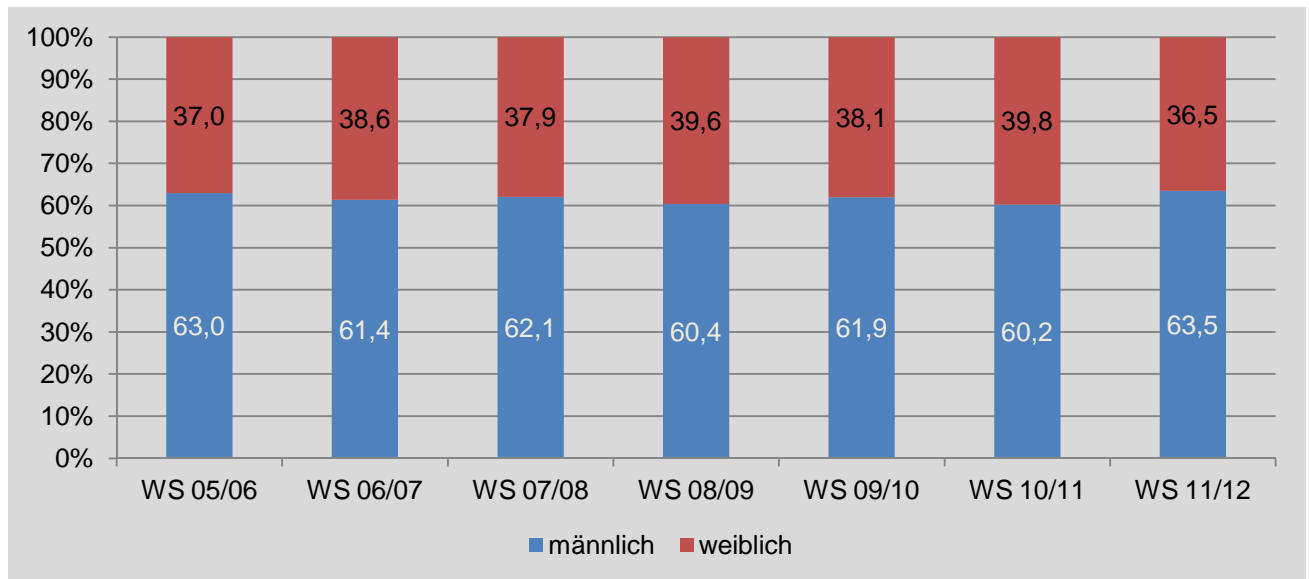
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-2A: Herkunft der Studierenden an Hochschulen in Nürnberg, Wintersemester 2000/01, 2005/06, 2010/11

Anmerkung: Einschließlich Beurlaubte. Die Universität Erlangen-Nürnberg  kann nicht kreisscharf abgebildet werden.

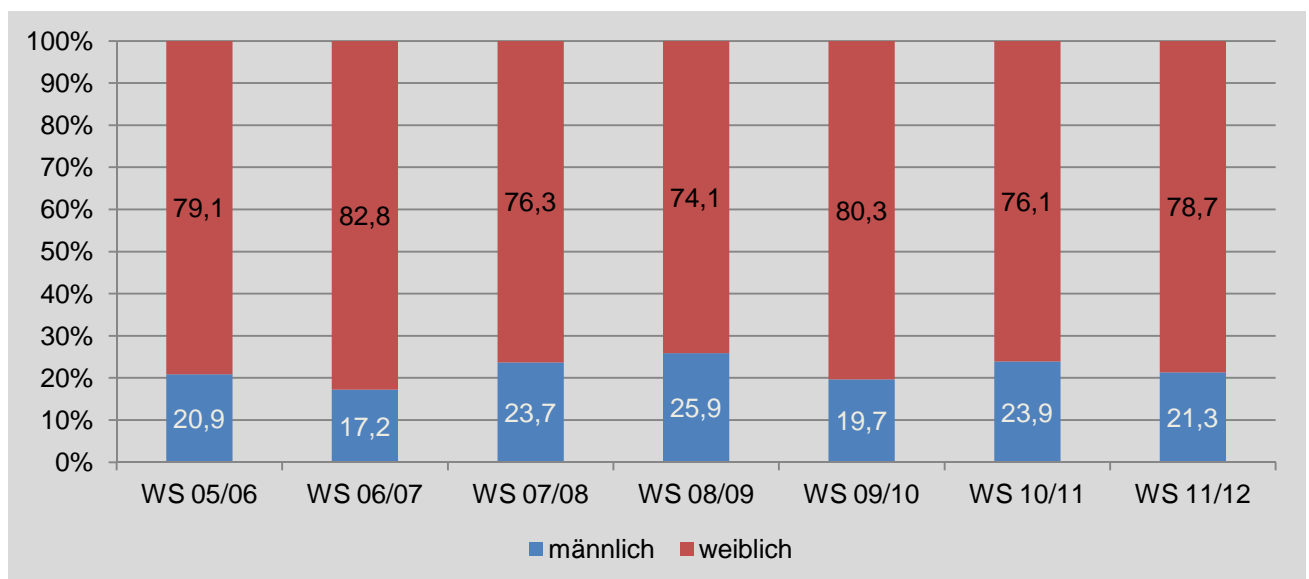
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-3A: Anteil der Studienanfänger an der Technischen Hochschule Nürnberg nach Geschlecht (in %), Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2011/12



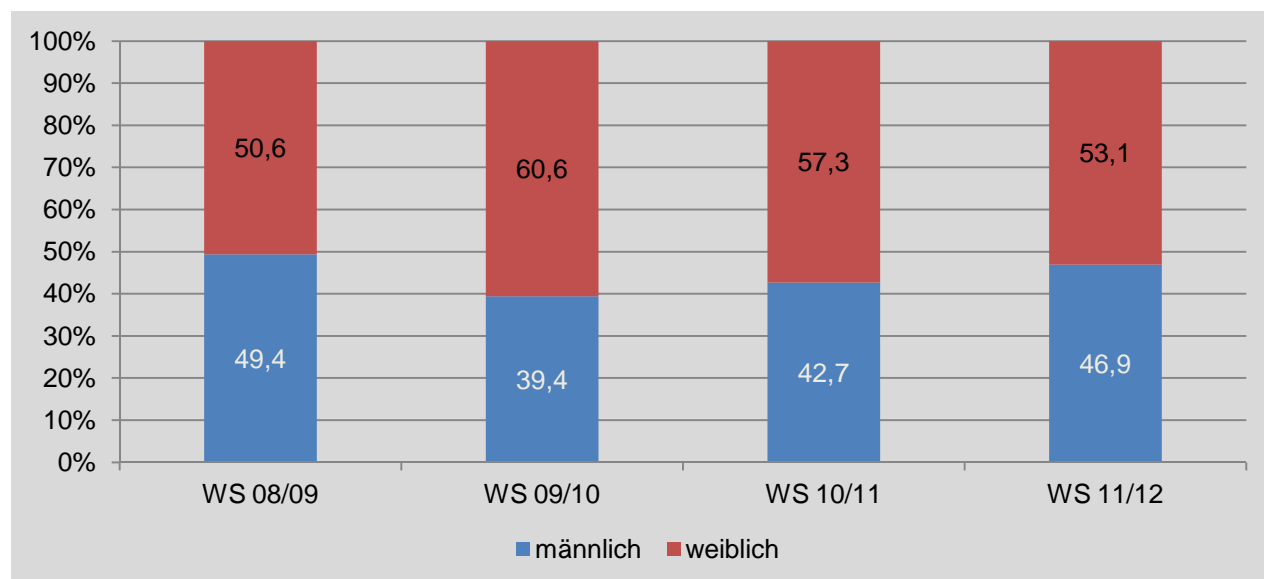
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-4A: Anteil der Studienanfänger an der Evangelischen Hochschule Nürnberg nach Geschlecht (in %), Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2011/12



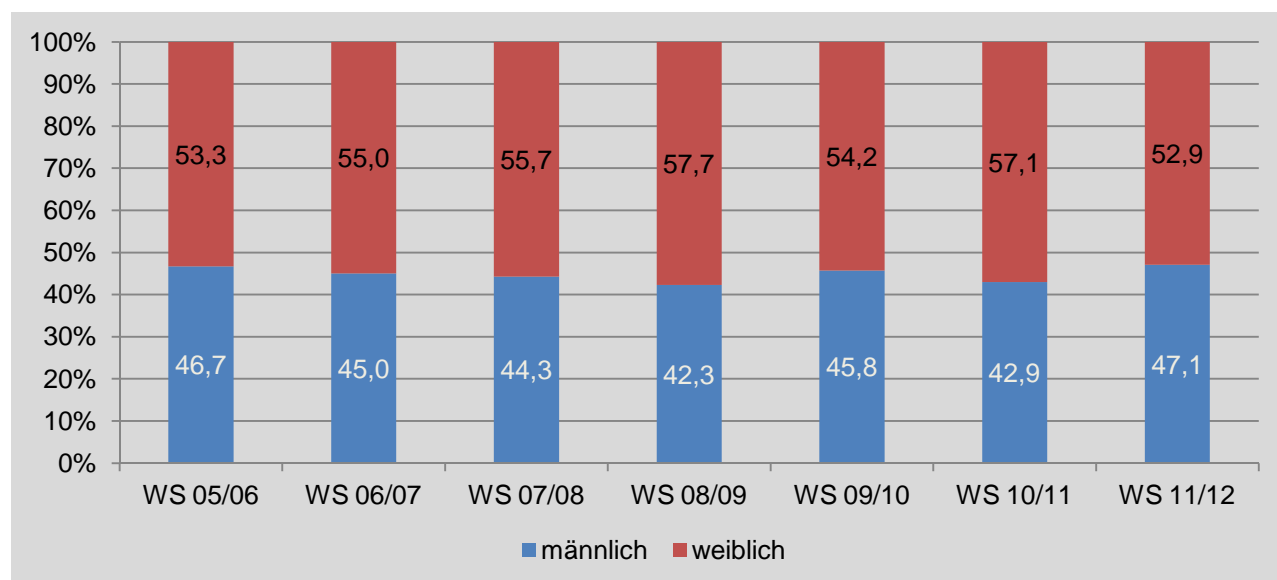
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-5A: Anteil der Studienanfänger an der Hochschule für Musik Nürnberg nach Geschlecht (in %), Wintersemester 2008/09 bis Wintersemester 2011/12



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

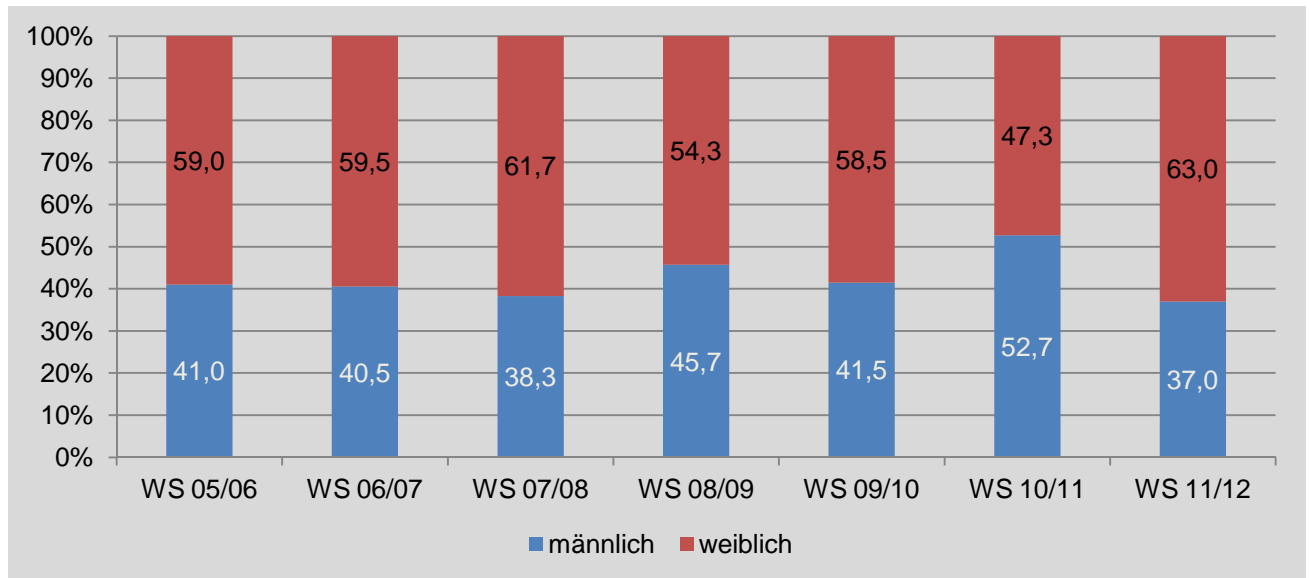
Abb. F-6A: Anteil der Studienanfänger an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg nach Geschlecht (in %), Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2011/12



Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/ Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

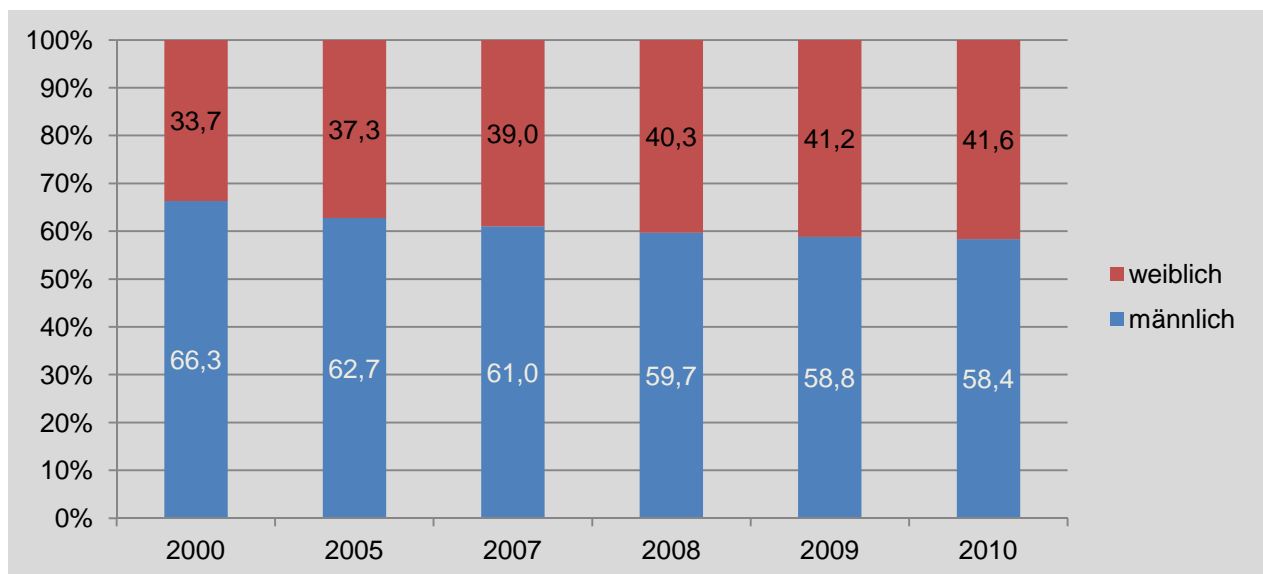
Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-7A: Anteil der Studienanfänger an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg nach Geschlecht (in %), Wintersemester 2005/06 bis Wintersemester 2011/12



Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

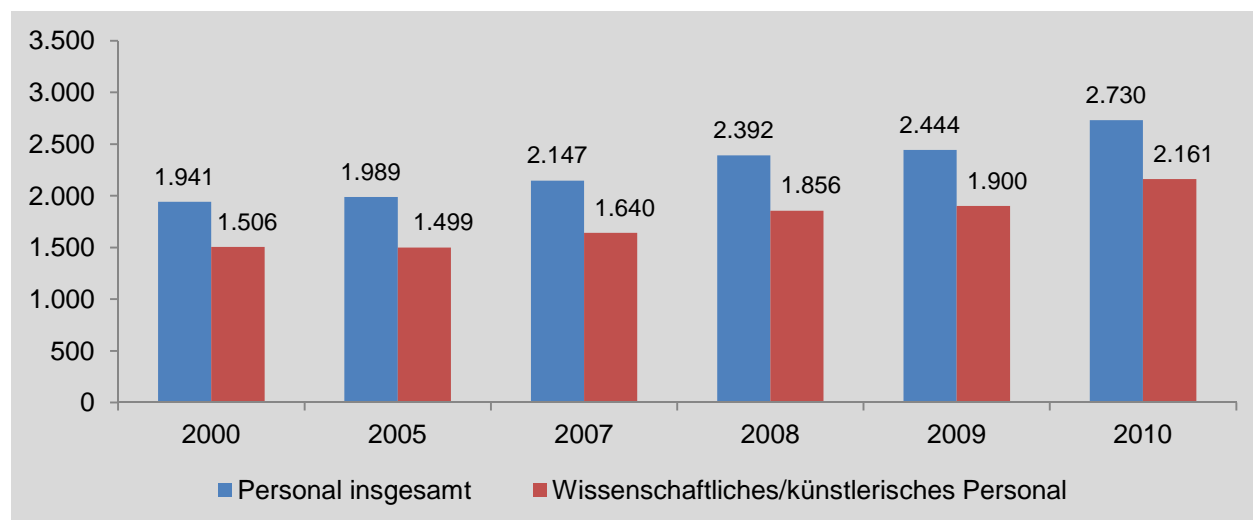
Abb. F-8A: Anteil des Hochschulpersonals an Hochschulen in Nürnberg nach Geschlecht (in %), 2000, 2005, 2007, 2008, 2009 und 2010



Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

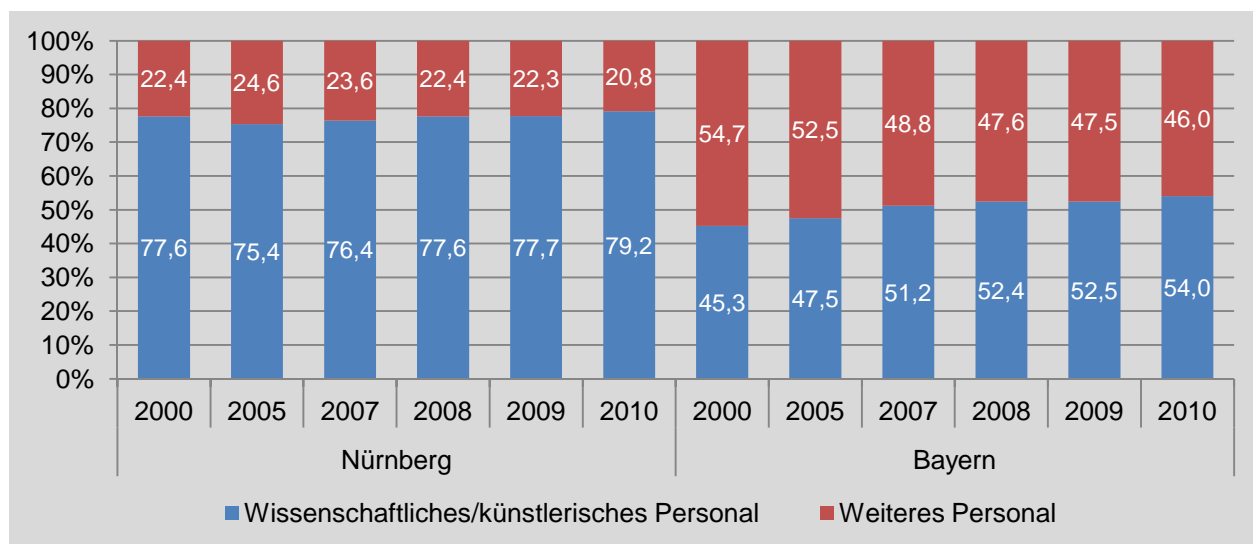
Abb. F-9A: Anzahl des Personals insgesamt sowie des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen in Nürnberg, 2000, 2005, 2007, 2008, 2009 und 2010



Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Abb. F-10A: Anteil des wissenschaftlichen und künstlerischen Personals an Hochschulen in Nürnberg und in Bayern (in %), 2000, 2005, 2007, 2008, 2009 und 2010



Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.

Tab. F-5A: Anzahl der Hochschulabsolventen¹⁾ in Nürnberg und Bayern nach Fächergruppen und Geschlecht, Prüfungsjahr 2010

	Nürnberg			Bayern		
	männlich	weiblich	insgesamt	männlich	weiblich	insgesamt
Bestandene Prüfungen insgesamt	1.750	1.552	3.302	26.007	25.869	51.876
Sprach- und Kulturwissenschaften	5	15	20	2.442	7.647	10.089
Sport	0	0	0	217	106	323
Rechts-, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften	898	1.201	2.099	8.066	8.845	16.911
Mathematik/Naturwissenschaften	117	13	130	5.635	3.644	9.279
Humanmedizin/Gesundheitswissenschaften	6	35	41	1.479	2.140	3.619
Veterinärwissenschaften	0	0	0	77	335	412
Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften	0	0	0	456	474	930
Ingenieurwissenschaften	652	144	796	7.026	1.515	8.541
Kunst, Kunstwissenschaft	72	144	216	609	1.163	1.772

Anmerkung: Die Standorte der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg  werden hier vom Bayerischen Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung nach Studienbereichen zugeordnet. Die Studienbereiche Politikwissenschaft/Sozialwissenschaften sowie Wirtschaftswissenschaften/Wirtschaftsingenieurwesen werden dem Standort Nürnberg zugeordnet, alle übrigen Bereiche dem Standort Erlangen.

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik und Datenverarbeitung.